Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatl. 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zl., monatl. 5,36 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zl., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 89. Bromberg, Mittwoch den 18. April 1928. 52. Jahrg.

Gegen die Deutschen und Calonder.

Eine nationalistische Kundgebung in Warschau.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 16. April.

Das Schüren des nationalen Hasses ist für manche, seelisch entsprechend veranlagte Menschen ein großes Vergnügen. Um dieses Vergnügens teilhaftig zu werden, hatten sich gestern „Tausende" von Warschauer Bürgern im Saale des Hygienischen Vereins versammelt. Die Versammlung eröffnete im Namen des Westmarkenvereins Dr. Stefański, worauf ein Herr Bochenek den Vorsitz übernahm und Vertreter von 40 Organisationen ins Präsidium der Versammlung berief. Die Reihe der Redner, welche die Versammelten mit den Greueltaten der Deutschen (!) im deutschen Teile Oberschlesiens üppig regalierten, eröffnete der Delegierte des Westmarkenvereins, Lenartowicz, der kundtat, daß die Deutschen in Polen 1000 allgemeine Schulen und 100 Gymnasien hätten, während 700 000 Polen unter preußischem Terror ein Jammerdasein führten. (Hat man sie etwa liquidiert oder verdrängt? D. R.) Es folgten die Reden eines Urpolen aus Oberschlesien, namens Dr. Hager, dem die Versammlung eine besondere Ovation darbrachte, der Herren Podgórski, Abg. Tomczak, des Geistlichen Wyrebowski, sowie des Rechtsanwalts Szurlej. Tomczak verlangte, daß die Regierung die Sache des Polentums im deutschen Oberschlesien im Völkerbunde zur Sprache bringe. (Wenn der Zwerg der Beschwerdemöglichkeiten aus Beuthen erscheint, kann wohl auch der Riese aus Kattowitz zu Wort kommen.) In allen Reden fiel ein ganz hübsches Maß von Entrüstung und Empörung für Calonder ab. Die Versammlung, die in sehr animierter Stimmung verlief, beschloß zwei Resolutionen. Da sie lehrreiche Dokumente sind, mögen sie hier angeführt werden:

Die Resolution gegen Calonder:

„In Anbetracht dessen, daß Herr Calonder, der gemäß der Intention des Völkerbundes berufen wurde, die Nationalitätenreibungen in Oberschlesien zu mildern, in die dortigen Verhältnisse durch seine parteiliche Unterstützung der germanisatorischen Pläne des berüchtigten Volksbundes, welcher bei der Realisierung der germanisatorischen Pläne mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit der polnischen Bevölkerung vom deutschen Kapital operiert (dieses deutsche Kapital hat nämlich die Wahlen des polnischen Regierungsblocks mit finanziert! D. R.) — friedensfeindliche Momente hineingebracht hat; in Anbetracht dessen, daß Herr Calonder tendenziös seine Ansichten nur in denjenigen Angelegenheiten äußert, in denen er angebliche Verstöße der polnischen Behörden ausfindig machen kann (andere Verstöße kommen vermutlich weniger vor. D. R.) sowie auch, daß er durch beflissene Entgegennahme demonstrativer (?!) Klagen des Volksbundes, die eine Beunruhigung der öffentlichen europäischen Meinung bezwecken, den friedensstörenden Tendenzen der Deutschen in Oberschlesien behilflich ist (die Deutschen haben doch keine friedenstörende „Rota" gesungen! D. R.);

in Anbetracht dessen daß Herr Calonder durch sein offenkundiges persönliches Verhältnis zur deutschen Minderheit, wie nicht minder durch das hartnäckige Bewahren der äußeren Merkmale des Amtes der Gemischten Kommission, die sich im Überwiegen der deutschen Sprache in der Amtsführung äußern, diesem Amte den Charakter eines deutschen Amtes verliehen, und dadurch dazu beigetragen hat, das Vertrauen der polnischen Gesellschaft in die Unparteilichkeit seiner Entscheidungen zu untergraben (das dürfte allein diese organisierte Hetze tun! D. R.);

in Anbetracht dessen, daß Herr Calonder durch sein letztes Auftreten in Sachen der Verwendung der „Rota", der Nationalhymne (Herr Grażyński hat doch eben erklärt, daß sie keine Nationalhymne sei!) in den schlesischen Schulen kein Verständnis erwiesen hat für seine Rolle als Friedensstifters in den schlesischen Verhältnissen, da er in provokatorischer Weise durch Erweiterung der Ansprüche des Volksbundes über das Maß der Interessenten hinaus die Beunruhigung zwischen den beiden Nationalitäten vertieft hat (kann man noch verlogener sein? D. R.), sowie in Anbetracht dessen, daß er durch dieses Auftreten unnötigerweise die Entrüstung der ganzen (???) polnischen Nation, deren nationale Gefühle er verletzte, hervorgerufen hat, — verlangen die Versammelten, nachdem sie die Gesamtgestalt der durch Herrn Calonder in Oberschlesien hervorgerufenen Situation kennen gelernt haben, von der polnischen Regierung, daß sie unverzüglich in die oberschlesischen Verhältnisse Einsicht nehme und **beim Völkerbunde Schritte unternehme zwecks Beseitigung dieses gegenwärtig hauptsächlichen Hindernisses der Pazifikation Schlesiens.**" (Pazifikation = Kirchhofsfriede! D. R.)

Die andere Resolution

lautet: „Die am 14. d. M. in Warschau Versammelten übermitteln der polnischen Bevölkerung im Oppelner Schlesien Ausdrücke glühender Anerkennung und Dankbarkeit für das treue Festhalten an der Sprache und der Sitte der Väter trotz der feindlichen Unterdrückung und des Terrors. Sie drücken die tiefste Entrüstung aus wegen des schamlosen Überfalls (in Ost-Oberschlesien hat man sich über **ungezählte** Überfälle zu beklagen! D. R.) uniformierter deutscher Schergen auf die wehrlose polnische, bei einem Vortrage des polnisch-katholischen Schulvereins (des sicherlich in Warschau nicht „berüchtigten" Gegenstücks des deutschen „Volksbundes". D. R.) versammelte Bevölkerung, sowie wegen der Verprügelung von drei polnischen Volksbildnern (oświatowcy). Sie versprechen und geloben, mit allen zulässigen Mitteln die Rechte der polnischen Minderheit auf dem Gebiete des Deutschen Reiches zu verteidigen und verlangen von der Regierung **der Polnischen Republik eine entschiedene diplomatische Intervention im Rate des Völkerbundes.**"

Die Resolutionen wurden mit langandauerndem, stürmischem Beifall beschlossen, worauf die Teilnehmer der Versammlung ergriffen die „Rota" sangen.

*

So wird es gemacht. Der polnische Westmarkenverein kann sich nicht beklagen: das Geschäft blüht. Die nationale Verhetzung zieht immer weitere Kreise. Die kleinen Lokalbrände, die an einigen Stellen Deutsch-Oberschlesiens als Widerschein eines weit größeren Feuers diesseits der Grenze ausgebrochen sind, werden nicht gelöscht; man bemüht sich im Gegenteil, sie durch gewisse, keineswegs geheime, sondern aller Welt bekannte Kräfte energisch zu schüren. Die dicken Rauchwolken des nationalen Hasses dringen schon in die Hauptstadt ein, und die nationale Aufregung wird auch hier nach allen Regeln der Kunst — organisiert. Die Presse meldet, daß sich der Protestbewegung eine Reihe von Organisationen angeschlossen hatten. Es waren dies außer dem „Westmarkenverein" der Verband ehemaliger oberschlesischer Aufständischer in Warschau, der Verband der Kriegsinvaliden, der Schützenverband, der Verband der polnischen demokratischen Jugend, der Verband der Handelsangestellten, der Verband der polnischen Kaufleute, die Wacht der Südmarken (Straż Kresów południowych), der katholische Verband der Polinnen usw. **In der Provinz haben bisher 149 — zum Teil unter sehr geringer Beteiligung — Protestversammlungen stattgefunden und bestellte Proteste sind von 724 Organisationen eingelaufen.** So liegen die Dinge.

Man denke sich einmal in diesen Sachverhalt hinein! Welch ein Musterbeispiel für die geheimnisvollen Hintergründe der Psychologie der Massen! Es gibt Not und Elend, Verbrechen und Tragödien, Katastrophen und Schicksalsschläge der ausgesuchtesten Art auf Schritt und Tritt. Die Masse sieht all dies und erlebt es am eigenen Leibe. Man sollte glauben, nur ein Barbar könnte gleichgültig daran vorbeigehen. Und doch geht man daran vorüber, gleichgültig, achtlos. Der einzelne lebt seinen eigenen Sorgen und Freuden. Eine Zusammenfassung zu sozialer Tat ist trotz der Parteien und ihrer Programme so unendlich schwer. Aber kommt es einmal zu einer vom politischen Gegner scharf verurteilten Schlägerei, der eigene unentschuldigte Rüpeleien gegenüber stehen, so geht der hetzerische Ruf durch die Zeitungen: „Polen werden von Deutschen geschlagen". Der einzelne eines gewissen Menschentyps fragt nicht nach dem Warum, fragt nicht nach Ursach und Zusammenhang, sondern er glaubt unbesehen dem zumeist anonymen Hetzer, obgleich er gewöhnlich seinem Mitmenschen in der nächsten Nähe nicht das mindeste Vertrauen schenkt. Seinem Warschauer Nachbar wird er ohne weiteres das letzte Stück Brot vom Munde wegschnappen; kurz er ist unsozial in jeder Beziehung — aber wenn man ihm sagt, daß irgendwo in einem Grenznest auch einmal deutsche Radaubrüder aufgetreten sind, so fühlt er sich plötzlich patriotisch erregt, und er eilt in die Protestversammlung, er, der für einen kranken Verwandten, der im Spitale schwer krank darniederliegt, nicht eine halbe Stunde Zeit übrig hat.

So ist der Mensch der Masse. Leider sitzt er auch in den Redaktionsstuben der Regierungsblätter. Dieselbe „Epoka", die im Leitartikel (vom 13. 4.) aus Anlaß des polnischen Besuchs in Italien, schreibt: „Die deutsche Publizistik hat wiederholt darauf hinweisen müssen, daß die Regierung des Marschalls Piłsudski nach einem Ausgleich der polnisch-deutschen Beziehungen strebt" — macht in derselben Nummer Propaganda für die Protestaktion gegen „den deutschen Terror", was sicherlich nicht auf der Linie des von Marschall Piłsudski gewünschten Ausgleichs der polnisch-deutschen Beziehungen liegt. Der Widerspruch ist leicht zu erklären: der Leitartikel ist auf höheren Befehl geschrieben, vielleicht sogar mit innerem Widerstreben; die propagandistische Hetze aber kommt aus dem Herzen des Massenmenschen, der, um sich plötzlich zu empören, nicht einmal desselben Blutes, wie der Oppelner Pole zu sein braucht. **Eigentlich wissen nur wenige hier, was denn wirklich in Oppeln geschehen ist — aber das ist Nebensache. Die Hauptsache ist: daß man sich entrüstet; den Grund der Entrüstung wird man schon nachträglich in der Protestversammlung erfahren. Überprüfen wird man nichts. Was ist Wahrheit? Auf die Stimmung kommt es an!**

Noch vor einigen Tagen weilten deutsche Sozialisten in Warschau als liebe Gäste der PPS. Es war ein Ausflug, den der Zentrale Bildungsausschuß der deutschen Sozialdemokratie organisiert hatte. Der erste, dem weitere nachfolgen werden. Es traf sich gut für den sozialistischen Seelenfrieden der deutschen Genossen, daß sie schon abgereist waren und daß ein gütiges Geschick sie davor zu bewahren wußte, Zeugen des beschriebenen Protestrummels zu sein.

Grenzverordnung und Handelsvertrag.

Berlin, 17. April. Der Korrespondent der „Agencja Wschodnia" hatte in der vergangenen Woche eine Unterredung mit einem der maßgebendsten deutschen Staatsmänner, der bei der Besprechung aktueller politischer Fragen die Aufmerksamkeit auch auf das Problem der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen lenkte. **Er betonte, daß diese Verhandlungen bald werden aufgenommen werden können, da sich die polnische Regierung bereit erklärt habe, eine besondere Erklärung über die Grenzverordnungen abzugeben. In der Erklärung soll besonders darauf hingewiesen werden, daß diese Verordnung sich nicht gegen Deutsche richte.** Die Niederlassungsfrage werde noch den Gegenstand beiderseitiger Diskussionen bilden. Der Termin der Wiederaufnahme der Verhandlungen werde wahrscheinlich in den Gesprächen festgesetzt werden, die gegenwärtig in Wien zwischen dem Bevollmächtigten der polnischen Regierung Minister von Twardowski und dem deutschen Delegationsführer Minister Dr. Hermes geführt werden.

Im Anschluß hieran erklärte der Gewährsmann, daß von deutscher Seite die unterbrochenen Wirtschaftsverhandlungen mit Sowjetrußland nicht aufgenommen werden würden, bevor die Verhaftungen der deutschen Ingenieure im Don-Gebiet nicht vollkommen geklärt sind. Da die sowjetrussische Regierung den Beginn des Prozesses andauernd in die Länge schiebe, so werde auch die Frage der Wiederaufnahme der Verhandlungen immer wieder vertagt.

Ohne Vollmachten.

Warschau, 16. April. In der letzten Zeit erschien in einigen Blättern der Hauptstadt die Meldung, daß das Präsidium des Ministerrats den einzelnen Ministerien und den ihnen unterstellten Ämtern die Weisung gegeben habe, Anträge für Gesetzesprojekte vorzubereiten, die auf dem Wege von Dekreten des Staatspräsidenten erledigt werden könnten. Die Blätter zogen hieraus den Schluß, daß die Regierung die Absicht habe, vom Sejm neue Vollmachten zur Herausgabe von Dekreten zu verlangen. Bekanntlich sind die der Regierung durch den vorigen Sejm erteilten Vollmachten mit dem Zusammentritt des neuen Sejm erloschen.

Gestern wurde nun eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der es heißt, daß das Ministerpräsidium eine ähnliche Weisung nicht herausgegeben habe und daß ähnliche Anträge auch nicht vorbereitet würden.

Der Flug der „Italia".

Die Landung des Polar-Luftschiffes „Italia" in Seddin, dem Flughafen von Stolp, gestaltete sich recht schwierig und war erst nach längerem Manövrieren möglich. Das Schiff hat auf der Fahrt schwer gelitten und die Steuerung war sehr schwer beschädigt, weil die linke Stabilisierungsfläche fast ganz abgerissen war. Deshalb mußte das Luftschiff bei nur verhältnismäßig geringem Seitenwind unter größter Vorsicht an die Halle herangebracht werden. Es mußten drei Versuche unternommen werden, um auf den Erdboden zu kommen, ehe es so tief herunterkam, daß die dort aufgestellten Reichswehrsoldaten die Seile erfassen konnten. Sodann sprangen zwanzig Reichswehrsoldaten unter die Gondel und hielten mit ihren Rücken den starken Druck ab, der das Schiff auf den Boden zwang.

Bei der Landung wurde General Nobile von Ministerialdirektor Brandenburg, dem Dezernenten für das Luftschiffwesen, begrüßt und im Namen der Reichsregierung herzlich willkommen geheißen. Dann sprach namens der Provinz und der preußischen Regierung der Vizepräsident der Oberpräsidiums Pommerns, Naumann, und dann begrüßte der Oberbürgermeister von Stolp den General. General Nobile dankte herzlich für die erwiesene Aufmerksamkeit.

Der Verlauf des Fluges.

Einem Vertreter der „Danziger Zeitung" gewährte der General eine Unterredung, in der er über die Fahrt aussagte:

„Wir hatten gutes Wetter bei der Abfahrt und die Wettervoraussagen ließen auch hoffen, daß wir über deutschem Gebiet das gleiche Wetter antreffen würden. Um so größer war unser Erstaunen, als wir jenseits der Alpen auf eine Wand von Wolken und auf Stürme von Norden stießen.

Wir verlangsamten unsere Fahrt ganz gewaltig. Dazu kam noch, daß wir in einen **außerordentlichen Sturm** gerieten und bis in den westlichen Teil der Karpathen verschlagen wurden. Hier war die elektrische Spannung der Luft derart groß, daß unsere empfindlichen Meßinstrumente versagten und wir auch von jeder drahtlosen Funkverbindung mit der Station Lindenberg und den übrigen Flughäfen abgeschnitten waren.

Wir hatten aber doch die Richtung wiedergefunden und kamen über das oberschlesische Industriegebiet, wo uns wieder die Orientierung unmöglich wurde.

Wenn in Norddeutschland die Wettervoraussagen ungünstig gewesen wären, hätten wir die Rückfahrt angetreten und wären nach Mailand gefahren. Unser Betriebsstoff war in ausreichender Menge vorhanden. In dem Sturm, in den das Schiff zwischen den Karpathen und dem Industriebezirk kam, wurde die linke Stabilisierungsfläche fast ganz abgerissen."

Die Beschädigungen.

Die Beschädigungen, die das Luftschiff durch den schweren Sturm erlitten hat, sind von außen schon recht erkennbar. Die hintere Stabilisierungsfläche ist zum großen Teil gerissen. Die Verstrebungen sind durchgebrochen. Auf der rechten Seite funktioniert der eine Motor nicht, so daß das Luftschiff nur mit dem linken vorderen Propeller und dem hinteren Propeller arbeitete, als es ankam. Das mag wohl auch die verhältnismäßig geringe Fahrgeschwindigkeit zur Folge haben; denn das Luftschiff hat von Posen aus bis nach Seddin in der Stunde kaum 60 Kilometer zurückgelegt, trotzdem es fast windstill war und nur ein leichter Ostwind herrschte.

Weiterflug erst Anfang Mai.

Berlin, 17. April. Die Reparatur des Luftschiffes „Italia" wird wahrscheinlich etwa neun Tage dauern. General Nobile beabsichtigt nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten noch vor dem Start zum Nordpol einige Probeflüge zu unternehmen. „Die „Italia" wird somit nicht früher als zwischen dem 8. und 10. Mai ihren Nordpolflug antreten.

Chronik der Transozeanflüge.

Zum ersten non stop-Flug Europa-Amerika in Ost-West-Richtung.

Die folgende Übersicht bringt die Daten der bisherigen bedeutendsten Flüge über den Atlantischen Ozean.

8.—31. 5. 19: Newyork—Halifax—Lissabon—Plymouth, 6000 Kilometer, Read U. S. A. (erster non stop-Flug in West-Ost-Richtung).

Juli 19: Neufundland—England, 3800 Kilometer, Alcock, England.

2.—13. 7. 19: Schottland—Newyork—Pulham (England), 11 300 Kilometer, Scott, England (Luftschiff R 43).

30. 3.—17. 6. 22: Lissabon—Cap Verte—Pernambuco—Rio de Janeiro, 700 Kilometer, Coutinho, Portugal (erster Zwischenlandungsflug in Ost-West-Richtung).

12. 10.—15. 10. 24: Friedrichshafen—Azoren—Newyork—Lakehurst, 8200 Kilometer, Dr. Eckener, Deutschland (Zeppelin ZR III).

23. 1—10. 2. 26: Spanien—Cap Verte—Fernando—Noronha—Rio de Janeiro—Buenos Aires, 10 000 Kilometer, Franco, Spanien.

21. 5—22. 5. 27: Newyork—Paris, Lindbergh, U. S. A.

4. 6.—6. 6. 27: Newyork—Eisleben, Chamberlin, Levine, U. S. A.

20. 6.—21. 6. 27: Newyork—französische Küste, 4000 Kilometer, Byrd, U. S. A.

27. 8.—28. 8. 27: Neufundland—London, 3800 Kilometer, die Deutsch-Amerikaner Brock und Schlee.

12. 4.—13. 4. 28: Irland—Greenly Island, 3200 Kilometer, Köhl und Freiherr von Hünefeld, Deutschland, Fitzmaurice, Irland (erster non stop-Flug in ost-westlicher Richtung!)

Die Übersicht über die bisherigen Ozeanüberquerungen auf dem Luftwege veranschaulicht die fliegerische Vorgeschichte der ersten nunmehr von zwei deutschen und einem irischen Piloten durchgeführten Luftüberquerung des nördlichen Atlantischen Ozeans in ost-westlicher Richtung mit Flugzeugen. Bei der Beurteilung der Bezwingung des Ozeans durch Luftschiffe und Flugzeuge muß immer wieder in Rechnung gestellt werden, daß die Überquerung in west-östlicher Richtung auf Grund der meteorologischen Verhältnisse gegenüber dem umgekehrten Wege ungemein erleichtert ist. Die ständigen Westwinde über dem nördlichen Atlantik sind naturgemäß jedem Luftverkehr von Europa nach Nordamerika außerordentlich hinderlich. Die bisherigen Opfer bei den Versuchen der Ost-West-Überquerung sprechen ihre beredte Sprache.

Im Juli 1919 unternahm der britische Kapitän Hawker den ersten Versuch einer Überquerung des Ozeans von Neufundland nach England mit einem Flugzeug. Unweit der irischen Küste erlitt die Maschine Bruch. Hawker wurde von Fischern gerettet. Als nächster legte der Amerikaner Read die Strecke Newyork—Lissabon erfolgreich zurück. Ihm folgte der Engländer Alcock auf der Strecke Neufundland—England. Ein beabsichtigter Geschwaderflug von drei amerikanischen Flugbooten von Newyork über die Azoren nach Lissabon war vom Mißgeschick verfolgt, da zwei der Flugboote verschollen.

An ersten Versuchen von Ozeanflügen Europa—Nordamerika ist zu erwähnen die des Italieners Locatelli mit einem deutschen Dornier-Flugboot. Locatelli wurde jedoch in der Nähe von Grönland zum Niedergehen gezwungen. René Foncks Versuch endete kurz nach dem Start mit dem Absturz seiner brennenden Maschine.

Nach den ersten gelungenen Flügen Reads im Jahre 1919 war es dem nach deutschem Zeppelinvorbilde nachgebauten englischen Luftschiff R 34 unter dem Kommando des britischen Kapitäns Scott vergönnt, als erstes Luftfahrzeug die über 11 000 Kilometer lange Strecke des Fluges England—Nordamerika und zurück zu bewältigen, die im Verlaufe einer Woche zurückgelegt wurde.

Noch in frischer Erinnerung ist die Fahrt des deutschen sogenannten „Entschädigungszeppelins ZR 3“ unter Dr. Eckener nach Lakehurst, die von der ganzen Welt unter Berücksichtigung der unerhörten Schwierigkeiten der deutschen Luftfahrt in der Nachkriegszeit mit heller Begeisterung aufgenommen wurde.

Auch die Europa—Südamerikaflüge, vor allem die des spanischen Majors Franco, des Italieners de Pinedo, der Franzosen Costes und le Brix, sind selbstverständlich als ganz hervorragende Pioniertaten zu werten, wenn sie auch auf Grund der Zwischenlandemöglichkeiten und der wesentlich günstigeren meteorologischen Verhältnisse nicht entfernt mit den Schwierigkeiten der nordatlantischen Flüge zu vergleichen sind.

Das Jahr 1927 brachte dann die vier erfolgreichen amerikanischen Flüge Lindberghs, Chamberlin-Levines, Byrds und Brock-Schlees, die der Arbeit an der Luftverbindung zwischen Europa und Amerika außerordentlichen Auftrieb gaben.

Zugleich mit den ersten erfolgreichen amerikanischen Flügen über den Atlantischen Ozean wurden von amerikanischer Seite zahlreiche erste Flüge über den Pazifischen Ozean unternommen. Am 29. Juni 1927 erreichten die amerikanischen Armeeflieger Maitland und Hagenberger als erste mit ihren Maschinen Hawai. Der amerikanische Pilot Ernest Smith mußte wenige Wochen darauf eine Notlandung auf offener See vor der Ankunft in Hawai vornehmen. Im Laufe des August 1927 wurde der erste amerikanische Geschwaderflug mit dem Ziel Honolulu angetreten. Zwei der vier Maschinen erreichten Honolulu, während die beiden anderen verschollen sind. Anläßlich der eingeleiteten Hilfsexpedition erlitten die Amerikaner weitere empfindliche Verluste. Auf Grund eines ausgeschriebenen Wettbewerbes erreichten ferner die Amerikaner Arthur Goebel und Leutnant Dawis Honolulu. Sie legten die 3900 Kilometer lange Seestrecke in etwas über 26 Stunden bzw. 28 Stunden zurück.

Dem nunmehrigen ersten erfolgreichen deutschen Flug mit einem Flugzeug von Europa nach Nordamerika gingen die unglücklichen Versuche des deutschstämmigen Elsässers Nungesser und des Franzosen Coli im Mai vorigen Jahres voraus.

Das erste englische Flugzeug, das verloren ging, war der „St. Rafael“. Am 31. August starteten die beiden englischen Piloten Oberst Minchin und Kapitän Leslie Hamilton, um mit einem dreimotorigen Focker-Flugzeug über Neufundland nach Otawa in Kanada zu fliegen. Ihnen hatte sich die 63jährige Prinzessin von Löwenstein-Wertheim angeschlossen. Nur einmal wurde das Flugzeug gesehen; dann aber hat man nie mehr etwas von den Fliegern entdeckt. Das tragische Schicksal der „Old Glory“ schreckte nicht den amerikanischen Flieger Lloyd Bertout ab, der mit seinem Flugzeug der „Sir John Carling“ von Amerika aus startete. Nur einmal wurden SOS-Rufe aufgefangen, dann schloß sich auch über diesem Flugzeuge und seinen Insassen das Wellengrab. Von irischer Seite erfolgte der Start des jetzt glücklichen Begleiters der „Bremen“, Oberst Fitzmaurice, der mit seinem Piloten bald nach dem Start wegen widriger Gegenwinde zurückkehrte.

Die ersten erfolglosen Versuche der deutschen Junkers-Flugzeuge „Bremen“ (Köhl, Loose, von Hünefeld) und „Europa“ (Ristics, Edzard, Knickerbooker) zur Bezwingung des nördlichen Atlantik und die Flüge der Junkers- und Heinckel-Wassermaschinen unter Loose-Starke und Merz im Oktober, die nach Erreichung der Azoren zurückkehrten, brachten wertvolle Erkenntnisse, die bei der weiteren Vorbereitung der Ozeanflüge trotz vielfacher billiger Kritik wichtige Vorarbeit leisteten.

Auch in diesem Jahre hat der Ozean bereits seine Opfer gefordert. Am 13. März stieg der englische Kapitän Hinchliffe zu einem Transozeanflug auf. Von ihm und seiner mutigen Begleiterin, Miß Elsie Mackay, fand sich nie mehr eine Spur. Es ist begreiflich, daß nach diesen traurigen Erfahrungen das ganze deutsche Volk, ja die ganze Welt, klopfenden Herzens den Flug der deutschen Ozeanflieger und ihres irischen Begleiters verfolgten. Ein gütiges Geschick hat über ihnen gewaltet und sie sind Sieger geblieben über die tückischen Elemente. Nach soviel schmerzlichen Opfern ist es einem deutschen Flugzeug mit deutschem Motor unter deutsch-irischer Führung gelungen, den Ozean in ost-westlicher Richtung zu bezwingen. Die Toten sind nicht umsonst gestorben, und die Sieger gedenken ihrer angesichts ihres Triumphes in Ehrfurcht.

Die „Bremen“ wird repariert.

Newyork, 17. April. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den letzten Meldungen aus Kanada sollen Hauptmann Köhl und Baron von Hünefeld die Absicht haben, am Mittwoch mit der „Bremen“ nach Newyork weiterzufliegen, falls bis dahin der beschädigte Propeller ausgebessert ist.

In Montreal ist gestern ein Mechaniker von Junkers mit Ersatzteilen für die „Bremen“ eingetroffen. Einer anderen Meldung nach besteht der Plan, die „Bremen“ mit dem für sie einzig brauchbaren Propeller des Junkersflugzeuges F. 13 auszurüsten.

Der Eisbrecher „Montcalm“ ist nach schwieriger Fahrt in Greenly Island gelandet.

Weiterflug nach Quebec (Kanada).

Berlin, 17. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Journalist, der gestern mit dem kanadischen Piloten Schiller zusammen nach Greenly Island geflogen ist, und dort zurückblieb, um bei den Reparaturen zu helfen, behauptet, daß die Besatzung der „Bremen“ beabsichtige, nach der Wiederherstellung des Flugzeuges zunächst nach Quebec zu fliegen und nicht, wie allgemein angenommen wurde, direkt nach Newyork. Wahrscheinlich muß in Quebec neues Benzin aufgenommen werden.

Oder nach Montreal?

Newyork, 16. April. Freiherr von Hünefeld fragte bei dem deutschen Generalkonsulat in Montreal an, ob dort das Landungsfeld von guter Beschaffenheit sei und ob Benzol zu erhalten wäre. Offenbar rechnen die Flieger damit, daß die Benzolvorräte, die in den Tanks der „Bremen“ verblieben sind, ausreichen, um sie nach Montreal zu bringen. Niemand weiß, wieviel Benzol die Tanks noch enthalten. Aber die Version, **daß die Flieger wegen Eisbildung an den Flügeln und nicht wegen Benzinmangels niedergegangen sind, spricht dafür, daß die Tanks nicht ganz leer sind.** Wenn die „Bremen“ noch Benzol für 380 Meilen besitzt, wäre ein Flug nach Seven Island das Gegebene. Seven Island ist nur 230 Meilen vom Flugplatz St. Agnes entfernt, wo Benzol zweifellos aufzutreiben ist. Außerdem hat Seven Island eine Flugzeugwerkstatt und Mechaniker, die am Motor der „Bremen“ vielleicht die notwendigen Veränderungen für die Verwendung von Gasolin vornehmen könnten, wenn Benzol nicht herbeigeschafft werden kann. Eine Vorbedingung für den Flug nach Seven Island ist, daß die „Bremen“ mit Landungskufen ausgerüstet wird. Solche Landungskufen haben die kanadischen Flieger Schiller und Cuisinier auf ihrem Fairchild-Flugzeug, die auf Greenly Island eingetroffen sind, mitgenommen, dazu zahlreiche Werkzeuge und Material. Die Flieger werden von dem Mechaniker Thibault begleitet, der versuchen will, zusammen mit den Ozeanfliegern die „Bremen“ für den Weiterflug instand zu setzen.

Die Flieger werden ungeduldig.

Atmosphärische Umbildung sowie Störungen auf den Relaisstationen, über die der Point-Armour-Radiodienst läuft, verhinderten auch am Montag eine ausführliche Verbindung mit den Ozeanfliegern. Ebensowenig scheint es dem Point-Armour-Radiodienst zu gelingen, die Radiotelegramme aufzufangen, die an die „Bremen“-Flieger gerichtet sind. Hertha Junkers erhielt folgendes Radiotelegramm von Hünefeld:

Erstaunt, keine Antwort auf meine Berichte erhalten zu haben. Erbitte 700 Kg. Benzol, neuen Propeller und neues Fahrgestell. Propeller nicht gebrochen, jedoch Spitze verbogen, so daß unbrauchbar. Wir brauchen Ersatzteile dringend, um Flug fortsetzen zu können.

Demnach scheinen die Flieger doch nicht genügend brauchbaren Brennstoff zu haben, um den Flug fortsetzen zu können.

Daraufhin ist noch am Montag das Junkersflugzeug „F. 13“ vom Flugplatz Curtißfield in Richtung Kanada gestartet.

Möglicherweise wird „F. 13“ auch nach Quebec fliegen, jedoch nicht nach Greenly Island. Die von der „Bremen“ benötigten Ersatzteile sollen in Montreal oder Quebec von „F. 13“ abmontiert und mit einem mit Schneekufen versehenen Flugzeug nach Greenly Island gebracht werden. „F. 13“ wird abwechselnd von Fräulein Junkers und Melchior gesteuert.

F. 13 hat, wie aus Newyork gemeldet wird, 100 Gallonen Benzol für die Bremen an Bord.

*

Fitzmaurice abgereist.

Quebec, 16. April. PAT. Wie aus Clarce City gemeldet wird, hat der irische Flieger Fitzmaurice in dem Flugzeug des kanadischen Piloten Schiller die Insel Greenly Island verlassen. Baron von Hünefeld und Köhl sind in Greenly zurückgeblieben, um die Reparaturarbeiten an dem Flugzeug „Bremen“ zu beendigen und den Flug nach Newyork fortzusetzen.

Das irische Verteidigungsministerium beförderte den Kommandanten der irischen Luftstreitkräfte Fitzmaurice, der am „Bremen“-Flug teilgenommen hat, zum Major.

*

Vor dem Weiterflug.

Newyork, 17. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Marconi-Funkenstation Point-Amour hat folgenden Funkspruch der Ozeanflieger weitergegeben: „Propellerschaft beschädigt, aber ausbesserbar. Wir erwarten, Greenly Island Mittwoch zu verlassen.“

Über die Absichten des Majors Fitzmaurice werden verschiedene Gerüchte verbreitet. Richtig scheint zu sein, daß Fitzmaurice lediglich den Transport der richtigen Ersatzteile überwachen wird, um dann entweder nach Greenly Island zurückzukehren oder sich mit den Fliegern nach dem Start in der Murray Bai zu treffen.

Weitere Meldungen besagen, daß Schiller mit Fitzmaurice heute früh weiterzufliegen beabsichtige, falls das Wetter einigermaßen zusagend sei. In drei Sonderzügen hätte sich ein Wettrennen der Photographen und Berichterstatter nach der Murray Bai entwickelt. Der Aufstieg auf Greenly Island erfolgte um 8 Uhr morgens, so daß das Flugzeug um 11 Uhr in Murray Bai ankommen konnte.

*

„Hermann Köhl“.

Zu Ehren Hermann Köhls und aus Anlaß seines vorgestrigen 40. Geburtstags hat die Deutsche Lufthansa ihr größtes und modernstes Flugzeug D 1310 auf den Namen „Hermann Köhl“ getauft.

In Ulm und in Neu-Ulm geht die Begeisterung über den Erfolg des Amerikafliegers Köhl besonders hoch, da der Pilot in Neu-Ulm geboren ist. Köhls Eltern wohnen in Pfaffenhofen an der Roth zwischen Ulm und Weißenhorn, wo der pensionierte General ein kleines Anwesen besitzt. Köhls Vater erwartet in Ulm die Telegramme. Die Vaterstadt Köhls, Neu-Ulm, prangt in reichem Flaggenschmuck.

Zwei getrennte jüdische Klubs?

Warschau, 16. April. Bekanntlich ist der jüdische Klub als einziger im Sejm noch nicht gebildet worden, da bisher große Schwierigkeiten über die Wahl des Vorsitzenden bestanden haben. Die Verhandlungen hierüber haben zwischen den Abgeordneten und Senatoren der Minderheitenliste Nr. 18 und der Gruppe Reich stattgefunden. Jetzt sind in Warschau Nachrichten eingetroffen, die geeignet sind, die Bildung des Klubs noch mehr in Frage zu stellen.

In Lemberg fand in den Osterfeiertagen eine jüdische Versammlung statt, auf der u. a. auch der Abg. Grünbaum sprach. Auf dieser Versammlung kam es zu scharfen Meinungsverschiedenheiten und sogar heftigen Lärmszenen, was zur Folge hatte, daß der Konflikt zwischen den Gruppen noch mehr verschärft wurde. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß sich zwei jüdische Klubs bilden werden. Der Klub der Minderheiten würde dann den Abg. Grünbaum oder Hartglas und der Klub der Gruppe Reich den Abg. Reich zum Vorsitzenden wählen.

Schweizer Warnung.

Das stets polenfreundliche **„Journal de Genève“**, ein halboffiziöses Organ des Völkerbundes, das noch heute, wie die gesamte französisch-schweizer Presse, allem, was deutsch klingt, kühl bis ans Herz hinan gegenübersteht, nimmt in einem Artikel Stellung zur Kritik der polnischen Presse an dem Präsidenten Calonder und führt u. a. folgendes aus: **„Etwas anderes müßte den Polen recht deutlich gesagt werden: wenn nicht alles immer so geht, wie sie wünschen, dann tragen sie zum Teil selber die Schuld daran. Es ist erstaunlich, daß die Polen, die während mehr als einem Jahrhundert mit bewundernswerter Ausdauer gezeigt haben, daß es unmöglich ist, eine selbstbewußte Minderheit zu entnationalisieren, für sich so wenig zu lernen vermochten. Man hat schon fünf verschiedene Wojewoden in Oberschlesien gehabt, jedoch wartet man noch immer auf einen Inhaber dieser Amtsstelle, der die besondere Lage Oberschlesiens versteht.“**

Das Straßenbahnunglück in Berlin.

5 Tote, 21 Schwer- und 56 Leichtverletzte.

Zu dem großen Straßenbahnunglück, über das wir bereits gestern kurz berichteten, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Im Stadion hatte ein Fußballspiel stattgefunden. Nach Beendigung des Spiels stürzten die Zuschauer wegen eines drohenden Regenschauers auf die haltenden Verkehrsmittel. Die in Frage kommenden Straßenbahnwagen waren sofort besetzt, und der Führer gab dem überfüllten Wagen das Zeichen zur Abfahrt. Als der Wagen auf der Hälfte der Strecke war, lockerte sich nach Augenzeugenberichten anscheinend die Bremse. Der Wagen geriet ins Gleiten, fuhr immer schneller, konnte vor der Kurve von dem Führer nicht mehr zum Stillstand gebracht werden, schlug um und fuhr in umgeschlagenem Zustand dann noch etwa 15 Meter weiter. Aus den umgeschlagenen Wagen erscholl ein furchtbares Geschrei. Es gab in ihnen einen erschütternden Kampf, denn alles wollte aus den zertrümmerten Fenstern nach außen drängen. Es gab an der Unfallstelle

grauenhafte Szenen.

Nach etwa drei Minuten war die Polizei, die bei dem Fußballspiel Absperrungsdienste geleistet hatte, zur Stelle, sie brachte Ordnung in die Rettungsarbeiten. Nach wenigen Minuten erschien die Feuerwehr.

Wie ein Augenzeuge berichtet, waren die drei Straßenbahnwagen nach Beendigung des Spieles vollständig überfüllt. In langsamem Tempo ging es bis zur Heerstraße. Plötzlich gab es einen mächtigen Ruck. Alles flog in dem Wagen durcheinander. Die Fahrt des Zuges wurde immer schneller. Ich sah, so berichtet der Augenzeuge, wie der Führer an seinem Hebel verzweifelt hantierte. Der Zug geriet immer mehr ins Gleiten, fuhr immer schneller und schneller, bis er an die Kurve kam. Alles schrie durcheinander. Eine Frau vor mir fiel in Ohnmacht. Plötzlich legte sich der Triebwagen auf die Seite, und da gab es einen furchtbaren Stoß. Ich sah nichts mehr als einen Knäuel entsetzlich schreiender und blutender Menschen.

Die Senkung der Straße geht mit ziemlich starkem Gefälle bis zur Heerstraße. Alle drei Wagen waren bis auf die letzte Fassungskraft von Zuschauern des Fußballspiels besetzt. Als der Triebwagen in der Kurve aus den Schienen sprang, behielt er zunächst seine Richtung bei. Auf dem durch den Schnee glatt gewordenen Pflaster begannen die Räder zu schleifen und an der Bordschwelle stürzten die Wagen um. Die beiden Anhänger schleuderten seitlich an den Triebwagen heran, so daß die drei umgestürzten Wagen fast ein Dreieck bildeten. Die auf der Plattform stehenden Passagiere versuchten teilweise, sich durch Abspringen zu retten. Aber gerade das wurde ihnen zum Verhängnis, weil die Wagen auf sie stürzten. Die Toten und die Schwerverletzten waren furchtbar zugerichtet. Die Rettungsaktion ging verhältnismäßig schnell vor sich. Unter den Schwerverletzten ist auch der englische Vizekonsul Toweroy.

Erklärung der Straßenbahndirektion.

Die Berliner Straßenbahnbetriebsgesellschaft erklärt, das Unglück am Stadion sei ihrer Ansicht nach darauf zurückzuführen, daß der Fahrer auf der abschüssigen Straße die Gewalt über seinen Zug verloren habe, so daß die Wagen infolge der großen Geschwindigkeit an der Kurve aus den Schienen sprangen. Die sofort eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß die Triebwagenbremse gewirkt hat.

Bromberg, Mittwoch den 18. April 1928.

Pommerellen.

17. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Öffentliche Ausschreibung.** Für den Transport von Kohlen, Koks und allen anderen Materialien vom Staats- oder Uferbahnhof zur städtischen Gasanstalt nebst Auf- und Ausladung, mit der Verpflichtung zum Transport bis zu 2000 Zentner täglich im Falle größerer Lieferung, ebenso für die Abfahrt von Schlacke zu der dafür bestimmten Stelle im Stadtgebiet hat die städtische Gasanstalt eine Offertensubmission ausgeschrieben, und zwar zum Abschluß eines Vertrages vom 1. Mai d. J. auf ein weiteres Jahr. Bewerber müssen ihre Offerte bis zum 22. April, mittags 12 Uhr, im Bureau der Gasanstalt, Pohlmannstraße 12, mit der Aufschrift „Oferta na zwózkę węgla" einreichen. Um eine entsprechende An- und Abfuhr zu gewährleisten, wird die Stellung einer Kaution von 500 Złoty verlangt, die die Verwaltung der Gasanstalt in die Stadtsparkasse niederlegt. *

× **In der Angelegenheit der Mißbräuche in städtischen Kassen** hat sich inzwischen wohl keine irgendwie der Sachlage ein neues Gesicht verleihende Änderung vollzogen. Darauf weist auch das Schweigen des Magistrats hin, der sich ja bereit erklärt hatte, durch die Presse das Publikum über den Stand der Angelegenheit zu orientieren. Um nicht vergrößernden und entstellenden Gerüchten Tür und Tor zu öffnen, wäre es in der Tat angebracht, daß die Behörde aus ihrer Reserve hervorträte und ein offizielles Kommunikat veröffentlichen ließe. *

z **Sportliche Gesinnung.** An den letzten zwei Sonntagen hatten hiesige polnische Fußballklubs zwei Danziger Fußballvereinigungen zu Gastspielen eingeladen, die zu Verstimmungen führten. Am zweiten Feiertag spielte ein polnischer Fußballklub „Gedania" aus Danzig gegen die hiesige „Olympia" und siegte 4 : 2. Trotzdem scheinen die Danziger mit dem hiesigen Schiedsrichter nicht zufrieden gewesen zu sein, denn ihr „Kapitän" machte ihn während des Spieles durch laute Zurufe wiederholt auf verschiedene Fehler seiner Tätigkeit aufmerksam. Nach dreimaliger Verwarnung schloß der Schiedsrichter daraufhin den Danziger Führer aus, was gewiß eine sehr drakonische Maßregelung des Gastes darstellt. Die Danziger polnische Mannschaft zeigte nun insofern ein recht unsportliches Verhalten, als sie erklärte, nicht weiterzuspielen, wenn die Ausweisung nicht rückgängig gemacht würde. Da ja nun kein Schiedsrichter sich darauf einigen wird und kann, verließen die Danziger vor Spielschluß das Feld, trotz des gütlichen Zuredens der Olympialeitung. Die hiesigen Sportkreise wieder zeigten nun recht wenig noble Gesinnung, indem sie in der polnischen Presse veröffentlichten, daß die Danziger polnischen Landsleute „das Geld bereits in der Tasche und also nichts zu verlieren hatten". Am vergangenen Sonntag wieder spielte die Schupo-Ligamannschaft (Schutzpolizei) aus Danzig gegen die Fußballmannschaft, die nur aus Angestellten der hiesigen Gummifabrik besteht, und siegte ebenfalls 4 : 2. Jedoch auch in diesem Fall wurde die Niederlage als unverdient bezeichnet, insbesondere solle die hiesige Mannschaft technisch der Schupomannschaft überlegen sein! *

× **Zur Feststellung der Ursache des Erdrutsches in Böslershöhe** weilte am Sonnabend dort eine aus hiesigen Ingenieuren und Geologen bestehende Kommission. An der Besichtigung nahmen auch Stadtpräsident Wlodek, Stadtverordnetenvorsteher Szychowski, Dezernent Stadtrat Baranowski, Stadtbaumeister Stołowski und Pressevertreter teil. Die Kommission nimmt an, die Weichsel, die längs des rechten Ufers, und besonders bei Böslershöhe, die größte Tiefe, im Mittel etwa 15 Meter, aufweist und dort die stärkste Strömung hat, habe sich während des hohen Wasserstandes unter den Böslershöher Bergpartien ein neues Bett geschaffen. Als dann das Wasser sank, habe sich dort eine hohle Stelle gebildet, wodurch der Einsturz herbeigeführt worden sei. Ferner wurden von der Kommission die Mittel und Wege beraten, die benutzt werden müssen, um die Schäden schnellstens zu beseitigen. *

pr **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war gut beschickt, jedoch ließ der Besuch zu wünschen übrig. Butter ließ infolge reichen Angebots auf 2,80—3,00 nach, ebenso Eier von 2,00 auf 1,80. Auf dem Gemüsemarkt sah man sehr viel Salat für 0,20—0,25 pro Kopf, Radieschen 0,20—0,30 pro Bund, Spinat 1,30—1,80, Gurken 2—2,50 pro Stück. Ferner kostete Weißkohl 0,30, Rotkohl 0,30—0,35, Zwiebeln 0,20—0,30, Rote Rüben 0,20—0,25, Mohrrüben 0,20—0,25, Wruken 0,15, Steckzwiebeln 0,80 pro Pfund. Der Obstmarkt brachte noch Äpfel für 0,50—1,00 je nach Güte. Auf dem Fischmarkt gab es viel Fische in reicher Auswahl. Es kosteten Aale 3—3,30, Schleie 2,50, Zander 2,50, Hechte 1,40—1,80, Bressen 1—1,60, Karauschen 1—2,00, Barsche 0,70—1,20, Plötze 0,60—0,80. *

× **Auf dem letzten Pferde- und Viehmarkt** war ziemlich viel Auftrieb zu verzeichnen, allerdings im wesentlichen nur mittleres Material. Es entwickelte sich lebhafter Verkehr. Für Pferde zahlte man durchschnittlich 400—500, für besonders gute Exemplare bis 1000 Złoty. Gute Kühe brachten 600—700 Złoty. Der Auftrieb von Schweinen am nächsten Tage war nur mäßig. Gute Ferkel bezahlte man mit 40 bis 50, Läuferschweine mit 50—80 Złoty das Stück. *

× **Aus der Polizeichronik.** Vier Brieftauben sind dem Heronim Fersche r entwendet worden. Die Tauben haben einen Wert von 90 Złoty. — Festgenommen wurden drei Personen wegen Trunkenheit und ruhestörenden Lärms. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Frühlingsfest des Deutschen Frauenvereins. Um die bedeutenden Kosten für die Unterhaltung der Graudenzer Diakonissenstation aufzubringen, veranstaltet der Deutsche Frauenverein für Armen- und Krankenpflege am Mittwoch, dem 2. Mai, im Gemeindehause ein Sommer-Kostümfest; ein Frühlingsfest: „Der Mai ist gekommen". Es wird jedenfalls von allen Kreisen aus Stadt und Land begrüßt werden, daß dies Wohltätigkeitsfest in einem großzügig angelegten Kostümfest veranstaltet wird, bei dem den Teilnehmern durch die Kostüme keinerlei besondere Unkosten erwachsen sollen, denn alle Nationen sind vertreten, Bergsteiger-, Touristen-, aber auch einfache Sommer-Kleidung sind bei diesem Fest angebracht; nur Frack, Smoking und Balltoilette sollen im Kleiderschrank hängen bleiben. Der Beginn des Festes ist um 7 Uhr angesetzt worden, damit die Teilnehmer sich vor den Aufführungen an den reich besetzten Büfetts erquicken können. Um 8 Uhr werden die Aufführungen mit dem allgemein gesungenen Lied „Der Mai ist gekommen" eingeleitet. Auf die Aufführungen und die sonstigen Darbietungen kommen wir noch in den nächsten Nummern zurück und verweisen heute nur noch auf die Anzeige in dieser Nummer. Eintrittskarten zum Frühlingsfest werden nur im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15, abgegeben. (5797 *

Thorn (Toruń).

t. **Der Wasserstand der Weichsel** ist seit Sonnabend früh um 46 Zentimeter zurückgegangen und betrug Montag früh 2,72 Meter über Normal. Am Ufer oberhalb der Militär-Brieftaubenstation hat ein alter Schaufelraddampfer festgemacht, dessen am Heck befindlichen Schaufelräder nebst der geknickten Antriebswelle neulich entfernt wurden. * *

—dt **Auf der Verbandstagung sämtlicher polnischer landwirtschaftlicher Verbände Pommerellens** wurden zahlreiche Resolutionen gefaßt, u. a. der Beschluß, sich an die maßgebenden Behörden mit dem Ersuchen zu wenden, für die Landwirte die Eichung der Waagen und Gewichte auf alle fünf Jahre festzusetzen (wie es früher war), da doch der Landwirt die Waagen sehr selten und meist für den eigenen

Thorn.

Günther Paul Ullrich

Die glückliche Geburt eines **Sonntagsjungen** zeigen hocherfreut an 5803

Paul Pansegrau und Frau Martha geb. Schütz.

Toruń, den 15. April 1928.

Heute abend 10 Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Besitzer

Adolf Tapper

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Ottilie Tapper geb. **Huhse**
Albert Tapper
Helene Tapper.

Czarnebłoto, den 15. April 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. April, nachmittags 4 Uhr, von der Kirche in Gurske aus auf dem Friedhof daselbst statt. 5798

Thorner Vereinsbank, Sp. z o. odp. in Toruń.

Bilanz am 31. Dezember 1927

Aktiva	zł	gr	Passiva	zł	gr
Kassenbestand	27 646	03	Mitgliederguthaben:		
Guthaben bei der Bank Polski	10 799	21	a) verbleib. Mitglieder zł 523 817,19		
„ „ dem Postscheckamt	3 002	25	b) ausscheidender „ „ 16 458,01	540 275	20
„ „ Banken	1 288 392	97	Gesetzliche Rücklage	170 396	—
Bestand an ausländischen Zahlungsmitteln und Guthaben			Betriebsrücklage	136 000	—
	62 435	61	Steuerrücklage	10 878	26
Wechsel	1 743 419	13	Schulden b. Banken	20 858	59
Forderungen in laufender Rechnung	2 667 447	72	Guthaben in laufender Rechnung	250 118	15
Wertpapiere	25 835	50	Spareinlagen:		
Wechsel und Schecks zum Einzug	96 050	05	a) zur tägl. Verfügung zł 2 282 313,51		
Rückwechsel	10 466	02	b) zur Kündigung „ 1 896 816,18	4 179 129	69
Beteiligungen	6 063	85	Rediskont:		
Bürgschaften zł 307 061			a) bei der Bank Polski zł 210 692,85		
Grundstück	38 400	—	b) „ anderen Banken „ 136 753,67	347 446	52
Einrichtung u. Formulare	9 600	—	Bürgschaften zł 307 061,—		
Durchlaufende Posten	177	75	Ueberhobene Zinsen f. 1928	19 358	20
			Durchlaufende Posten	119 043	31
			Reingewinn	196 232	17
	5 989 736	09		5 989 736	09

Gewinn- und Verlustrechnung.

Ausgabe	zł	gr	Einnahme	zł	gr
Zinsen und Provisionen	127 709	87	Vortrag aus 1926	1 140	—
Verwaltungs- u. andere Unkosten	134 648	94	Zinsen und Provisionen	447 534	53
Ausgaben für das Gebäude	5 415	23	Zurückerstattete Unkosten	24 491	47
Abschreibungen	4 178	01	Ertrag aus dem Gebäude	8 201	82
Ueberhobene Zinsen f. 1928 (Mehrbetrag gegen 1927)	13 183	60			
Klein-Gewinn	196 232	17			
	481 367	82		481 367	82

Die vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist durch die Mitgliederversammlung vom 12. April 1928 genehmigt worden.

Die Haftsumme unserer Mitglieder betrug am 31. Dezember 1927 bei 5333 Geschäftsanteilen zł 5.333.000.—. 5749

Toruń, den 17. April 1928.

Thorner Vereinsbank, Sp. z o. odp.
Wohlfeil Anbuhl Bartel.

Graudenz.

Heute früh 4½ Uhr starb nach langem Leiden unsere liebe Schwester und Tante

Matilde Leißner

geb. **Kühn**

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen **Kobold u. Frau.**

Berlin-Graudenz, den 16. April 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. April, nachm. 3 Uhr, von der ev. Leichenhalle im Stadtwalde aus statt. 5794

Deutscher Frauenverein für Armen- und Krankenpflege.

Mittwoch, den 2. Mai 1928, abends 7 Uhr, im **Gemeindehause:**

Frühlingsfest

„Der Mai ist gekommen"

zum **Besten der Graudenzer Diakonissen-Station.** 5793

Ein Sommer-Kostümfest, bei dem alle Nationen, Bergsteiger-, Touristen- und einfache Sommerkleidung vertreten sind.

Pünktlich 8 Uhr: **„Der Mai ist gekommen"**, Tanz-Pantomimen, Akrobaten-Aufführungen.

2 Musik-Kapellen.

Gaststätten: Wein-Restaurant „Wald-Erholungsheim", Bar „Säuglingsheim", Bier-Restaurant „Zum durstigen Maikäfer", Keller-Restaurant „Inhalatorium", Kaffee und Konditorei „Zur emsigen Biene". — Große Verlosung wertvoller Gegenstände, jedes Los 1.— zł.

Eintrittskarten 3.— zł einschließlich Garderobe und aller Unkosten im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15.

Spenden für die verschiedenen Büfetts und für die Verlosung bitten wir an Frau **Hildegard Schulz**, Chełmińska 6/12, und an Frau Apothekenbesitzer **Quiring**, Kronen-Apotheke, ul. Wybickiego 39, II, zu senden.

Der Vorstand

Frau **Hildegard Schulz.**

Deutsche Bühne Grudziądz E. V.

Sonntag, den 22. April 1928 **abends 8 Uhr** im Gemeindehause

„3 alte Schachteln"

Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten von Hermann Haller. Gesangstexte von Rideamus. Musik von Walter Kollo.

5586 **Eintrittskarten** im Geschäftszimmer Mickiewicza 15. Tel. 35.

Schwetz.

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich mich in 5736

Bukowiec

Kreis Schwetz, als

Hebamme

niedergelassen habe.

Emma Subkowska

Bedarf braucht. Auch soll die Eichgebühr herabgesetzt werden. — Bekanntlich werden zu polnischer Zeit die Waagen und Gewichte jedes Jahr geeicht und die Gebühr soll pro Dezimalwaage 20 Złoty betragen! — Ferner will man sich an die Forstdirektionen wenden, damit die Preise für Bauholz herabgesetzt werden. Ferner wird der Wunsch an die Regierung zum Ausdruck gebracht, möglichst bald mit Deutschland den Handelsvertrag zu schließen, damit für die hiesige Landwirtschaft das Absatzgebiet für Waren in Deutschland wieder geöffnet sein wird. (Es wäre besser, zunächst mal den Inlandsmarkt zu versorgen, damit ähnliche Kalamitäten, wie wir sie gegenwärtig bei der Getreideversorgung erleben, ausgeschlossen würden. D. R.) * *

—dt **Achtung Landwirte!** Die Landwirtschaftskammer macht bekannt, daß die „Panstwowy Bank Rolny in Graudenz" kurzfristige Anleihen an die Landwirte erteilt, und zwar: für kernige Futtermittel bzw. deren Beschaffung, zur Anlage von großen Gärten, zum Ankauf von Spezialsaaten, zur Anlage von Fischteichen, zu Zuchtzwecken, zur Anlage künstlicher Wiesen, Anschaffung von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräten und zur Anlage von Lupinenplantagen. Andere kurzfristige Anleihen werden nicht erteilt. * *

dt **Achtung Autobesitzer!** Die Auto- und Chauffeur-Prüfungskommission bei der Wojewodschaft hat den Termin der Prüfung vom 16./17. auf den 21. April verlegt. * *

rk. **Die Deutsche Bühne** spielte Sonntag abend vor einem leider sehr schwach besuchten Hause die erste Wiederholung ihrer Operette „Olly-Polly", die jetzt übrigens auch auf dem Spielplan des Danziger Stadttheaters erschienen ist. Die sich bei der Erstaufführung teilweise gezeigte Unsicherheit in der Intonation war gewichen und auch die Darstellung hatte soviel an Schwung gewonnen, daß die drei Akte in etwa 2¾ Stunden vor dem stürmisch applaudierenden Publikum abrollen konnten, obwohl die prickelnden Tanz- und Gesangsschlager fast durchweg wiederholt werden mußten. Der geringe Besuch einer mit so großen Unkosten verknüpften Operetteneinstudierung dürfte für die Bühnenleitung wenig ermutigend sein; hoffentlich bringen die zukünftigen Wiederholungen wieder volle Häuser, damit auch in Zukunft Operettenaufführungen nicht im Spielplan fehlen. * *

t. **Ein neuer Bürgersteig** aus Zementfliesen wird an Stelle des bisherigen Steinpflasters in der verlängerten Gerberstraße vor dem Grundstück des Thorner Brauhauses angelegt. * *

t. **Das neue Gebäude** mit Bahnhofsbuchhandlung, Frisier- und Toiletteräumen am Stadtbahnhof paßt sich leider dem Stil des Empfangsgebäudes gar nicht an. Während dieses Bogenfenster besitzt und mit schwarzen Ziersteinen versehen ist, hat das neue Gebäude eckige Fenster und ist durchweg in rotem Ziegelbau gehalten. Einzig und allein das Gesims unter dem Dach gleicht dem des Empfangsgebäudes. Die Stilwidrigkeiten hätten sich u. E. leicht vermeiden lassen, was dem Gesamtbilde nur zustatten gekommen wäre. * *

—* **Ein Großfeuer** äscherte am vergangenen Freitag das Wohnhaus nebst Scheune des Landwirts Sikora in Rentschkau ein. Mitverbrannt sind wertvolle landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden beläuft sich auf 12 000 Złoty und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Durch energisches Eingreifen der Dorfbewohner glückte es, das Feuer von weiteren Gebäuden fernzuhalten. * *

—* **Aus dem Landkreise Thorn**, 16. April. Vielerorts auf leichten, sandigen Böden müssen die Landwirte die Roggenfelder umpflügen und nochmals bestellen, da die Wintersaat durch den Frost und die vielen starken Stürme gelitten hat. In der Gegend von Ottlotschin werden ganze Felder nochmals bestellt. — Auch der April ist infolge der Kälte und schlechten Witterung sehr hinderlich für den Landwirt für die Frühjahrsbestellung.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Eine Fremdenvorstellung der überaus lustigen und melodienreichen Operette „Olly-Polly" veranstaltet die D. B. T. am Sonntag (22.), um 3 Uhr, im Dt. Heim. Rechtzeitige Platzbestellung ist empfehlenswert, da mit starkem Andrang gerechnet werden kann. Wir verweisen auf das heutige Inserat. (5802 * *

---

h. **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. April. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe wurde in den letzten Tagen wiederum ein junges Menschenleben in Trzciank, im hiesigen Kreise, vernichtet. Dort starb der 47jährige Besitzer Franz Gorecki und hinterließ eine Frau von 17 Jahren (die er im vorigen Jahre geheiratet hatte), ebenso fünf Kinder aus der ersten Ehe. Zwischen dem ältesten Stiefsohn, der 18 Jahre alt ist, und der jungen Stiefmutter kam es öfter zu Meinungsverschiedenheiten. Als am Unglückstage der Vetter des Verstorbenen, Franz Szypczak, gekommen war, klagte diesem die junge Witwe ihr Leid und gab ihm eine goldene Uhr, ein Kleid und zwei Revolver in Verwahrung, damit, wie sie meinte, kein Unglück entstehen könnte. Sz. probierte dabei die Waffen, plötzlich krachte ein Schuß und die junge Frau sank getroffen zu Boden. Alle Hilfe war vergebens, denn kurz darauf verstarb sie. Der Täter wurde ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

m **Dirschau** (Tczew), 16. April. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging am gestrigen Sonntag der Zugführer Franz Demski von hier, ein alteingesessener Dirschauer. — Einem Angestellten der Firma Muscate von hier wurde in der Poststraße sein Fahrrad gestohlen, welches dieser auf kurze Zeit vor einem Geschäft hatte stehen lassen.

ef **Hohenkirch** (Książki), 16. April. Ein Frühlingsfest, zu dem von weit und breit viele Gäste herbeigeströmt waren, feierte am letzten Sonntag im Lokale des Herrn Ploetz der hiesige evangelische Jünglings- und Jungfrauenverein. Den Hauptteil des Festes bildete neben Posaunen-, Gitarren-, Geigen- und Gesangsvorträgen eine Frühlingsaufführung mit zwei Reigen, von denen der eine von kleinen Mädchen nett vorgeführt wurde und starken Beifall erntete. Der Erlös der Veranstaltung ist zur weiteren Erhaltung der hiesigen Diakonissenstation bestimmt.

Neuenburg (Nowe), 16. April. Der starke über Neuenburg und Umgegend führende Automobilverkehr zwischen Bromberg und Danzig hat diese Chaussee bis auf die letzte Befestigung des Weges hart mitgenommen, weshalb die jetzt streckenweise vorgenommene Reparatur ebenso notwendig wie nur zu begrüßen ist. — Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt war ganz besonders lebhaft und brachte ein selten großes Überangebot an Butter für 1,80—2,00 je Pfund; einige Vorräte mußten sogar zurückgenommen werden. Eier wurden mit 1,80—2,00 verkauft. Sehr große Mengen Kartoffeln hielten dennoch den Preis von 6—7,00 pro Zentner. Alte Hühner kosteten 4—5,00 das Stück. Gemüse und Obst hatten nachstehende Notierungen: Mohrrüben ein Pfund 0,10, drei 0,25, Blumenkohl Kopf 0,50—0,80, Weißkohl ein Pfund 0,10, drei 0,25, Rotkohl 0,15, Zwiebeln 0,15—0,20, weiße und farbige Bohnen 0,25—0,30, Wruken Stück 0,10—0,20, Sellerieknollen Stück 0,10—0,30, Radieschen Bund 0,30, Salat Köpfchen 0,25, Äpfel 0,70—0,80 je Pfund. Von Fischen kosteten Hechte 1,20—1,50, Weißfische 0,60—0,70, Aale 1,50—2,00, Barse 1,60—1,70, Zander 1,20, grüne Heringe 0,50 je Pfund. Holzangebote in Ast- und Klobenware hatten wieder die Preise von 8—12,00 je Wagen.

b. **Prust** (Kr. Schwetz), 16. April. Die Bestellungsarbeiten sind hier und in der Umgegend in vollem Gange. Gerste und Hafer sind größtenteils schon gesät und in einigen Fällen hat man auch Kartoffeln gepflanzt. Der Klee scheint überall den Winter gut überstanden zu haben. Das Wintergetreide hat unter der langandauernden Kälte vielfach stark gelitten und ist im Wachstum sehr zurückgeblieben.

h. **Soldau** (Działdowo), 15. April. Rauchvergiftung. Der Lehrer Stanieczek in Brody, hiesigen Kreises, kehrte nachts nach Hause zurück, schloß das Zimmer ab und legte sich schlafen. Als er am nächsten Tage nicht zur Schule kam, gingen seine Kollegen zu ihm, hoben nach mehrmaligem Rufen die Tür zum Schlafzimmer aus und fanden diese voller Rauch und St. tot im Bett vor. Die Untersuchung ergab, daß St. einen glimmenden Zigarettenrest fortgeworfen hatte, wovon zuerst der Teppich, später der Fußboden zu schwelen begann und in dem Rauch ist der Unglückliche erstickt.

d **Stargard** (Starogard), 16. April. Autounfall. Gestern ereignete sich auf der Chaussee zwischen Bytonia und Hochstüblau ein Autounfall. Um ein langsam fahrendes Auto zu umgehen, fuhr der Chauffeur seitwärts und stieß hierbei auf einen größeren Stein. Hierdurch wurde das Auto gegen einen Baum geschleudert und kippte um. Die drei Insassen trugen nur leichtere Verletzungen davon. Das Auto wurde völlig zertrümmert. — Letztens stahl der 15jährige Fr. Mańkowski von hier aus der Wohnung einer gewissen Skrzyńska eine silberne Herrenuhr und andere Sachen im Gesamtwerte von über 100 Złoty. Der Dieb, der auf frischer Tat überrascht wurde, entlief in unbekannter Richtung und ist bis jetzt ins Elternhaus noch nicht zurückgekehrt.

Kleine Rundschau.

Schneefall im Riesengebirge.

Krummhübel, 17. April. Von der Hampelbaude wurden heute 20—40 Zentimeter Neuschnee, sieben Grad Kälte und scharfer Nordost gemeldet. Die Telephonleitungen sind vielfach gestört.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage auf dem Bromberger Geldmarkt ist im allgemeinen normal. Bei den Banken ist eine zufriedenstellende Kreditflüssigkeit festzustellen, jedoch gelingt es trotzdem noch nicht, alle Kreditbedürfnisse zu befriedigen. Wechselproteste gibt es noch, aber verhältnismäßig wenig. Die größeren und mittleren Unternehmen regeln ihre Terminschulden, und Wechselproteste entfallen fast ausschließlich auch kleine Unternehmen. Auf dem Markte vergrößert sich immer mehr die Zahl der Wechsel mit längeren Zahlungsterminen (6 Monate). Diese Wechsel finden aber, sofern sie von bedeutenderen Firmen ausgestellt sind, ohne Schwierigkeiten Abnahme in Privatbanken, die sie dann an die Bank Polski weitergeben. Die Bargeld- und Kreditumsätze der Banken stiegen in der letzten Zeit, auch die Spareinlagen zeigen steigende Tendenz. Im allgemeinen ist eine gewisse Entspannung auf dem Kreditmarkt festzustellen.

Verlängerung des Ausfuhrzolles für Roggen und Roggenmehl. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 45. d. J. wird eine Ministerialverordnung veröffentlicht, durch die der Ausfuhrzoll auf Roggen und Roggenmehl bis zum 30. September 1928, also bis zur neuen Ernte, verlängert wird.

Die Verhandlungen Polens mit Österreich und der Tschechoslowakei. Die Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Polen über einen von ersterer gewünschten Ausgleich für die letzte polnische Zollvalorisierung haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Nach einer längeren Verhandlungspause sind sie durch eine in Warschau eingetroffene tschechische Sonderdelegation wieder aufgenommen worden. Inzwischen hat die Tschechoslowakei, wie bereits gemeldet, die Vieheinfuhr aus einem Teile Polens aus veterinärpolizeilichen Gründen eingeschränkt, womit zweifellos auch ein gewisser Druck auf die polnischen Verhandlungspartner ausgeübt werden soll. — Auch der österreichische Gesandte, der zur Berichterstattung über die schwebenden polnisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen nach Wien gefahren war, ist wieder zurückgekehrt. Er wird gleichfalls die Besprechungen über einen Ausgleich für die nachteiligen Wirkungen, die Österreich durch die polnische Zollvalorisierung erfährt, wieder aufnehmen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 16. April. Danzig: Ueberweisung 57,37 bis 57,52, bar 57,38—57,52, Berlin: Ueberweisung Warschau, Posen oder Kattowitz 46,80—47,00, bar gr. 46,60—47,00, kl. 46,55 bis 46,95, Newyork: Ueberweisung 11,25, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,51, Prag: Ueberweisung 377,75, Mailand: Ueberweisung 213,00, Budapest: bar 64,10 bis 64,40, Riga: Ueberweisung 58,65.

Warschauer Börse vom 16. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 124,58, 124,89 — 124,27, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London 43,537, 43,646 — 43,428 (Transito 43,539 — 43,53½), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,41½, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,84, 172,27 — 171,41, Stockholm —, Wien 125,43, 125,74 — 125,12, Italien 47,07½, 47,19½ — 46,95½.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 16. April. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,447 Gd., 122,753 Br., Warschau 57,37 Gd., 57,52 Br. Noten: London 25,02 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,38 Gd., 57,52 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 16. April Geld	In Reichsmark 16. April Brief	In Reichsmark 14. April Geld	In Reichsmark 14. April Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.785	1.789	1.786	1.790
—	Kanada . . 1 Dollar	4.1775	4.1855	4.177	4.185
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.997	2.001	1.997	2.001
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.92	20.96	20.918	20.958
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.143	2.147	2.143	2.147
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.395	20.435	20.391	20.431
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1770	4.1850	4.176	4.184
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.5030	0.5050	0.5035	0.5055
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.321	4.329	4.321	4.329
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.45	168.79	168.35	168.69
10%	Athen	5.494	5.506	5.494	5.506
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.37	58.49	58.36	58.48
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.53	81.69	81.52	81.63
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.51	10.53	10.51	10.53
6.5%	Italien . . . 100 Lira	22.055	22.095	22.045	22.065
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.353	7.367	7.353	7.367
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.09	112.31	112.03	112.30
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.03	18.07	17.98	18.02
6%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.65	111.87	111.62	111.84
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.44	16.48	16.435	16.475
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.38	12.40	12.374	12.394
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.52	80.68	80.49	80.65
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.017	3.023	3.017	3.023
5%	Spanien . . 100 Pes.	70.25	70.39	70.31	70.45
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.17	112.39	112.12	112.34
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.75	58.87	58.75	58.87
6%	Budapest . . . Pengö	72.93	73.07	72.93	73.07
8%	Warschau . . 100 Zł.	46.86	47.00	46.725	46.915

Züricher Börse vom 16. April. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,18¾, London 25,33½, Paris 20,43, Prag 15,37½, Wien 73,02½, Italien 27,39, Belgien 72,47½, Budapest 90,62½, Helsingfors 13,09, Sofia 3,74, Holland 209¼, Oslo 133¾, Kopenhagen 139¼, Stockholm 139,35, Spanien 87,20, Buenos Aires 2,22, Tokio 2,47¾, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,25, Athen 6,87, Berlin 124,11, Belgrad 9,13¼, Konstantinopel 2,64.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine, 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,361 Zł., 100 franz. Franken 34,97 Zł., 100 Schweizer Franken 171,153 Zł., 100 deutsche Mark 212,397 Zł., 100 Danziger Gulden 173,324 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 124,29 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 16. April. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,75. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landsch. (100 Złoty) 56,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 82,00 G. Tendenz: im allgemeinen fester. — Industrieaktien: Bank Kw. Pot. 97,00 G. Browar Grodz. 52,00 G. H. Cegielski 52,00 G. C. Hartwig 45,00 G. Herzfeld-Viktorius 55,00 G. Dr. Roman May 114,00 G. P. Sp. Trzewna 75,00 G. Tri 100,00 G. Unja 27,00 B. Wytw. Chem. 80,00 G. Tendenz: im allgemeinen fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Weizen	57.50—58.50	Peluschken	37.00—40.00
Roggen Richtpreis	51.50—53.00	Gelbe Lupinen . .	24.50—25.50
Weizenmehl (65%)	79.00-83.00	Blaue Lupinen . .	23.00—24.00
Roggenmehl (65%)	74.50	Seradella	30.00—31.00
Roggenmehl (70%)	72.50	Klee (weißer) . .	180.00—280.00
Braugerste	46.00—48.00	„ (gelb.) m. Schale	70.00—90.00
Mahlgerste	40.00—43.00	„ (gelb.) o. „	150.00—180.00
Hafer	43.00—45.00	„ (roter) . .	220.00—310.00
Weizenkleie . . .	34.00—35.00	„ (schwed.) . .	290.00—350.00
Roggenkleie . . .	36.00—37.00	Timothyklee . .	60.00—68.00
Felderbsen	46.00—51.00	Wrzelot	—.—
Folgererbsen . . .	55.00—65.00	Fabrikkartoffeln .	—.—
Viktoriaerbsen . .	60.00—82.00	Preßstroh . . .	—.—
Sommerwicken Ia .	35.00—38.00	Heu (lose) . . .	—.—

Gesamttendenz: befestigt.

Getreide. Graudenz, 16. April. Der „Rolnik" notiert für 100 Kg. loko Verladestation: Roggen 49,50—51, Weizen 55,50—57, gewöhnliche Gerste 39—41, Braugerste 43—46, Hafer 42—45. Tendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 16. April. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau, Börsenpreise: kongreßp. Roggen (116 Pfd. holl.) 52—53,50, blaue Lupinen 23—24, Roggenkleie 34—35; Marktpreise: kongreßp. Weizen (126 Pfd. holl.) 61—63, Braugerste 53—54, Einheitshafer 50—51, Weizenmehl 4/0 A 89—92, Weizenmehl 4/0 81—84, Roggenmehl 65proz. 74—75. Tendenz fest, Umsätze mittel. Es wurden auch einige Abschlüsse mit ausländischem Getreide getätigt.

Getreide. Kattowitz, 16. April. Preise für 100 Kg. in Złoty: Weizen für Export 58—59, für Inland 52—55,50, Hafer für Export 50—52, für Inland 46—49, Gerste für Export 53—56, für Inland 48—50. Franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 56—58, Weizenkleie 36—37, Roggenkleie 36,50—37,50. Tendenz: fest.

Berliner Produktenbericht vom 16. April. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 266—270 (74,5 Kg. Hektolitergewicht), Mai 282, Juli 293, September —,—. Roggen märk. 279—282 (69 Kg. Hektolitergewicht), Mai 296,25, Juli 275,50, September 251,50. Gerste: Sommergerste 250—288. Hafer 259—265, Mai —, Juli —, Sept. —. Mais 237—242 (zollbegünstigter Futtermais). Weizenmehl 33,25—36,75. Roggenmehl 37,00—30,00. Weizenkleie 17,50—17,55. Roggenkleie 17,50—17,75. Viktoriaerbsen 47 58, kleine Speiseerbsen 36,00—38,00, Futtererbsen 25,00—27,00. Peluschken 24,00—25,50. Ackerbohnen 23,00—24,00 Wicken 24—26,00. Lupinen, blau 14,00 bis 14,75, Lupinen, gelb 15,00—15,80. Seradella, neue 24,00—28,00. Rapskuchen 19,60—19,70, Leinkuchen 23,80—24,10. Trockenschnitzel 15,00—15,20. Soyaschrot 21,70—22,20. Kartoffelflocken 27,00—27,50. Tendenz für Weizen sehr fest.

Materialienmarkt.

Metalle, Brenn- und Baumaterialien. Es werden folgende Preise loko Lager (in Złoty je Kg.) notiert: Banka-Zinn 14,80, Aluminium 5,10, Blei 1,40, Zinkblech 1,70, verzinktes Blech 1,20, eisernes Dachblech 0,99, Eisen 0,47, Eisenbalken 0,52, Hufnägel die Kiste 31, Zement das Fäßchen 20,50, feuerfeste Ziegel das Stück 0,22, Karbid 100 Kg. 68, oberschlesische Grob- und Würfelkohle die To. 44 Złoty.

Metalle. Warschau, 16. April. Es werden folgende Orientierungspreise in Złoty je Kg. notiert: Banka-Zinn in Blöcken 13,75, Hüttenblei 1,25, Hüttenzink 1,42, Zinkblech (Grundpreis) 1,60, Antimon 3, Hüttenaluminium 5,10, Kupferblech (Grundpreis) 4,35, Messingblech 3,60—4,50.

Berliner Metallbörse vom 16. April. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 134,75. Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 214, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 83,00—88,00. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,50—79,50.

Wasserstandsnachrichten.

Thorn, 17. April: Zawichost + 1,97, Warschau + 1,99, Plock + —,—, Thorn + 2,58, Fordon + 2,64, Culm + 2,59, Graudenz + 2,86, Kurzebrack + 3,19, Piekel + 2,88, Dirschau + 2,92, Einlage + 2,52, Schiewenhorst + 2,70.

Der Kreis Bomst (Wollstein) vor 100 Jahren.

Die Bevölkerung.

Der nach der Kreiseinteilung von 1817 etwa 18½ Quadratmeilen und 1839: 176 Dörfer und Einzelniederlassungen neben 7 Städten zählende Bomster Kreis wies schroffe Gegensätze auf. Der im Versailler Diktat ohne Selbstbestimmungsrecht zum größten Teil Polen zugesprochene Bezirk hatte ein alteingesessenes Deutschtum. Er wies 1835: 17 989 evangelische, 20 576 katholische, aber größtenteils deutsche, und 1862 jüdische Einwohner auf, so daß die Polen die Minderheit bildeten, besonders in den Städten (5379 Evangelische, 2785 Katholiken, 1833 Juden). Bei der kurz darauf vom Landrat gegebenen Übersicht wurden 28 000 Deutsche und Doppelsprachige und nur 13 340 Polen gezählt (18 815 Evangelische, 20 821 Katholiken, 1904 Juden).

Die Städte.

Von den Städten hatten 1831 Bomst (Stromelski, später Wroblewski), Wollstein (Wodkiewicz, später Stolpe) und Kiebel (Kosicki, dann Küchelmeister, nachher Lemanski) polnische, Kopnitz (Weigt), Unruhstadt (Beckmann, dann v. Knobelsdorf) und Rothenburg a. O. (Thüm, dann Reich) deutsche Bürgermeister. Rakwitz war unbesetzt (später Knorr, dann Primer). Die Gehälter betrugen in Rothenburg 82, Kiebel 102, dagegen in Unruhstadt 260 Rtr. jährlich. Sie waren also derartig gering, daß der Staat in fast allen Orten mit Unterstützungen einspringen mußte (30 bis 50 Rtr.). Die Städteordnung erhielt zunächst nur Bomst. Einzelheiten enthält folgende Tabelle:

Einwohner:	evgl.	kath.	jüd.	zus.	Feuerstellen	Kämmereihaushalt
Bomst (Kgl.)	886	788	440	2114	290	1360 Rtr.
Kiebel	52	807	6	865	100	361 „
Kopnitz (Kgl.)	330	460	9	808	119	623 „
Rakwitz	1045	373	169	1587	190	530 „
Rothenburg	589	37	45	671	106	234 „
Unruhstadt	1409	94	360	1863	279	1232 „
Wollstein	1063	490	843	2396	199	734 „

Danach hatten nur Kiebel und Kopnitz überwiegend polnischen Einschlag

Der Großgrundbesitz.

Die Domänenämter Altkloster und Jaromierz (Paulswiese), letzteres aus südpreußischer Zeit im Besitz der Generalwitwenkasse, hatten Amtsrat Quoos und Abitz gepachtet. Im ritterschaftlichen Besitz überwogen die Polen, waren aber im Rückgang. Von 1832—41 verloren sie ein Gut, während die Deutschen, z. T. infolge Zerschlagung der Obraer Herrschaft, ihrer sechs gewannen, so daß mit Einschluß der juristischen Personen, wie der Stadt Züllichau, das Verhältnis schon 14 : 13 stand. Unter den Deutschen waren Frhr. v. Kottwitz-Tuchorze (Wert 54 000 Reichstaler), Moritz Graf Unruh-Karge (292 610 Rtr.), Rittmeister v. Unruh-Bomst (45 330 Rtr.), Pinto (268 000 Rtr.), Geh. Oberreg.-Rat v. Schütze-Hammer (190 00 Rtr.), die Familien v. Zastrow und v. Massow und vor allem der König der Niederlande mit seiner vor 1806 erkauften Herrschaft Widzim (124 000 Rtr.) wie der Mediatstadt Kiebel bemerkenswert.

Auf polnischer Seite standen 1835 unter 20 Gütern voran Apollinar v. Gajewski-Komorowo (83 333 Rtr.), Tertullian v. Koczorowski-Gosciejszyn (78 333 Rtr.), die von Zakrzewskische Konkursmasse mit Rakwitz (183 333 Rtr.), die Familie v. Mielecki mit mehreren Gütern. Vor allem zu erwähnen aber ist die auch im Buker und Wreschener Kreis ansässige gräflich Mielzynskische Familie, deren Mittelpunkt Gräfin Konstanza und deren politisches Haupt Graf Matthias in Köbnitz und Dombrowo (296 139 Rtr.) war. Kammerherr v. Zastrow hatte Ruchocice 1838 einem Herrn v. Krzyzanowski abgekauft. 1840 erwarb der Fiskus ein Gut der Dziembowskis. 1846 erstanden Kaufmann Lahse und Frhr. v. Gersdorff je ein polnisches Gut. Tuchorze ging damals nach dem Tod des Besitzers an Bandelow über. Dagegen gab Leutnant Eltester seinen vom Fiskus erworbenen Anteil der Herrschaft Obra sofort an einen Polen weiter.

Die Verwaltung.

Das Landratsamt.

Als landrätlicher Verweser war 1797 von den Kreisständen

Stephan von Unruh

gewählt worden. Er wurde im Herzogtum Warschau als Unterpräfekt beibehalten. Als er aus nicht bekannter Ursache von seinem Posten weichen mußte, erfolgte 1815 auf Wunsch aller Eingesessenen seine Wiedereinsetzung. Aber trotz vielfacher Empfehlungen erachtete ihn die Posener Regierung wegen seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem im Kreis fast tonangebenden Grafen Unruh als Besitzer von Karge nicht für geeignet. Auf Vorschlag des Disziplinarministers ordnete der König deshalb am 28. Januar 1818 einen Tausch mit

v. Oppeln-Bronikowski

in Fraustadt an. Nach dessen Tod um Neujahr 1823 meldeten sich sieben Bewerber, von denen die Regierung den im Kreis ansässigen

Grafen Pinto-Obra

und den Obersteuerinspektor Raczkiewicz zur Wahl stellte. Letzterer war vorzüglich befähigt, hatte 900 Reichstaler Gehalt und bedurfte einer persönlichen Zulage. Die Einwohner neigten freilich zumeist ihm zu. Bei der herrschenden Neigung nach Anstellung von Gutsbesitzern des Kreises erhielt aber Graf Pinto den Vorzug, und nach einjähriger Probezeit wurde ihm auch die vorgeschriebene Prüfung erlassen (Ordre v. 8. Juli 1825). Leider mangelte es ihm an dem in seiner schwierigen Stellung erforderlichen Takt. Bei einem Streit mit Herrn v. Gajewski-Komorowo entschied der Oberpräsident Flottwell 1831 (an Generallandschaftsdirektor v. Grabowski), daß Pintos indiskretes, mißtrauisches Verhalten ihn nicht schuldlos erscheinen lasse, wenn auch auf der anderen Seite in der bewegten Zeit des Warschauer Aufstandes die Regierung fordern müßte, daß ihre Untertanen weder Geringschätzung gegen amtliche Anordnungen, noch Förderung von Zwecken bewiesen, die dem Staatsinteresse gerade zuwiderliefen. Ein Beamter dürfe sich jedenfalls keine Spöttereien gefallen lassen, wie sie sich die Tochter Gajewskis gegen zwei nur ihre Pflicht tuende Gendarmen erlaubt habe. Der Oberpräsident schloß in seiner rücksichtsvollen Weise: „Ich werde gewiß jederzeit auf das kräftigste die Eingesessenen der Provinz gegen willkürliche Handlungen und Bedrückungen seitens der Beamten zu schützen wissen; aber ich muß von den ersteren fordern und erwarten, daß sie den Vorschriften der Gesetze und den Anordnungen der dazu berechtigten Staatsbehörden Gehorsam und Achtung beweisen und mich dadurch in den Stand setzen, ihnen von meiner Seite volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen." Graf Pinto war im vorliegenden Fall die Beobachtung einer den Verhältnissen des v. G. und seiner Familie gebührenden Rücksicht empfohlen worden, wodurch Flottwell bewiesen zu haben hoffte, daß es ihm „zum Vergnügen gereichte, jedem billigen Wunsch der Einsassen entgegen zu kommen." Der Graf geriet obendrein in schwere Verschuldung, die ihn zu einem Mißbrauch seiner Amtsgewalt gegenüber seinem Pächter zugunsten der Gräfin verleitete, was seine Entfernung mit einem sehr geringen Gnadengeschenk notwendig machte. Seine Obraer Güter wurden vom Fiskus angekauft.

Die Nachfolge erhielt Assessor

von Bitter,

der aber 1836 als Regierungsrat nach Posen berufen wurde und dem sein Kollege

von Byern

folgte, obwohl dieser des Polnischen unkundig war. Diese Tatsache ist wieder ein Beweis für den deutschen Charakter des Bezirks. Byern fühlte sich indessen nicht wohl und bat, nachdem er 1837 endgültig angestellt worden war, um Rücktritt in ein Regierungskollegium, möglichst in seiner Heimat Merseburg. Mehrfach vertröstet, wurde er 1845 in Magdeburg untergebracht. Die Bomster Stelle erhielt nun auf eigenen Wunsch der Wreschener Landrat

von Schlotheim,

der später Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung war. Der Sitz seines Amts war Wollstein, während die Wreschener Behörde nun von seinem Gut Kornaty in die Kreisstadt übersiedeln konnte. Den Versuch einer Wahl durch die Kreisstände hielt der Minister des Innern auch in diesem Fall bei dem Mangel an passenden Bewerbern unter den eingesessenen Gutsbesitzern für unzweckmäßig.

Von den Vertretern der **ländlichen Ortsverwaltung,** den 108 Schulzen, waren 1836 nur 21 allein des Polnischen mächtig, 47 aber sprachen nur deutsch. Beide Sprachen beherrschten mündlich 40, schriftlich 3, während 46 allein deutsch, 5 allein polnisch schrieben, des Lesens oder Schreibens oder beider Künste waren 54 unfähig.

Die Kreistage

waren nicht aufregend. Ihr Programm war in der Gesamtprovinz beinahe das gleiche. Es handelte sich um die Körung von Privathengsten, Aussetzung von Prämien für Bauernpferderennen, Bildung von Forstschutzvereinen, Anschaffung von Distriktsspritzen, Haushaltssachen, Anstellung von Kreistierärzten, Schaffung von Freistellen in der Owinsker Irrenanstalt, was wenig Gegenliebe begegnete, Chaussee- und Eisenbahnbauten, Verbot des Nachtigallenfangs, Einführung von Kreisblättern (meist verworfen, z. B. 1844 in Schroda) und 1844 um die Errichtung von Sparkassen, die besten Falles in vorsichtige Erwägung genommen wurde. Die Teilnahme war noch so mangelhaft entwickelt, daß jährlich nur 1—3 Versammlungen stattfanden. Es waren sogar 1873 entgegen dem § 17 der Kreisordnung von 1828 in Buk, Mogilno, Obornik, Schildberg und Krotoschin überhaupt keine Sitzungen abgehalten worden. Dabei war die Regierung durchaus bemüht, das ständische Leben anzufachen. 1838 drückte der Minister des Innern, v. Rochow, darauf, daß nach westfälischem Muster die Landräte den Kreisversammlungen alljährlich statistische Übersichten und Verzeichnisse der Hauptberatungsgegenstände vorlegen möchten. Als wünschenswert bezeichnete er die lithographische Vervielfältigung der ersteren, allerdings unter Zensur der Regierung, die sich aber allzu ängstlicher Einmischung in die Ansichten der Kreisbehörden enthalten sollte (an Flottwell 17. Nov.). Flottwell verwies die Weitergabe des Erlasses (19. Juli 1839) auf die anderwärts gemachten günstigen Erfahrungen, so daß sich bei zweckmäßiger Handhabung eine Belebung des Gemeingeistes und der Teilnahme an öffentlichen Angelegenheiten erwarten ließ. Er erbat Kostenberechnungen für den zweisprachigen Druck und hoffte auf Bewilligung seitens der Kreisstände.

Im Posenschen war der Erfolg sehr ungleich. Selbst die Landräte waren von der Arbeitsvermehrung nicht erbaut und sogar der rührige Frhr. v. Minutoli in Posen erklärte ärgerlich, er habe Wichtigeres zu tun gehabt als sich um Statistik zu bekümmern, reichte aber 1845 eine treffliche Übersicht ein. In Obornik verbaten sich die Stände aber schon die Vorlesung der landrätlichen Ausarbeitung. Hingegen wurden in Meseritz die Kosten für periodische dreijährige Drucklegung genehmigt. Ebenso wiesen die Stände die notwendigen Beträge zur Vervielfältigung in Adelnau, Kosten, Birnbaum und Bomst, hier in 200 Exemplaren, an.

Gern Notiz genommen wurde von den Kreisbehörden, wenn es sich um den persönlichen Vorteil der Grundherren handelte. Diese setzten einen Antrag des 2. Landtags durch, wonach gleich dem in Domänen üblichen Verfahren, da es die im Allgemeinen Landrecht vorgesehenen Dorfgerichte in der Provinz nicht gab, die Langsamkeit der höheren Justizbehörden aber die Dominien schädigte, die Einziehung rückständiger Zinsen seitens der Gutseingesessenen auf Privatgütern den Landräten übertragen werden sollte. Schon der Oberpräsident v. Baumann erklärte sich dagegen, denn die Friedensgerichte waren zahlreicher als die Landräte und letztere zudem zur Feststellung der Abgaben nicht befugt. Auch das Ministerium des Innern entschied ablehnend und wollte nur die Erleichterung der Einziehung bei einer künftigen Gesetzesrevision in Erwägung ziehen. Hiernach wies auch der Landtag die Petition mit gleichem Vorbehalt zurück, da die Landräte nicht mit privatrechtlichen Angelegenheiten befaßt werden durften.

Die politische Lage.

Nach verschiedenen Anzeichen war trotz einzelner polnischer Führerpersönlichkeiten die Stimmung im Kreise nicht ungünstig. Auf eine Rundfrage bei den Landräten über den Eindruck des energischen Provinziallandtagsabschieds im Herbst 1841 erklärte Byern: Gebildet sind nur wenige polnische Gutsbesitzer; die anderen Stände haben noch kein Urteil. Unter jenen erkennen die gemäßigten (zwei v. Dziembowski, Landschaftsrat v. Gajewski) an, daß die Polen keinen Staat im Staat bilden können. Sie haben schon die Landtagsverhandlungen mißbilligt und billigen, daß dem Absonderungsstreben der Szlachta würdevoll, offen und bestimmt entgegengetreten wird. Die übrigen Gutsbesitzer sind weniger befriedigt und befürchten bei Festhaltung der ausgesprochenen Grundsätze für die polnische Nation ein gleiches Schicksal wie das der Litauer und Wallonen, auf die der Abschied hinweist.

1831 traten nur drei bekannte Männer nach Kongreßpolen aus: Mielczynski, Koczorowski und Adam v. Gajewski-Wollstein. Als 1842 der Minister des Innern einer ihm angezeigten polnischen Geheimgesellschaft auf republikanisch-demokratischer Grundlage nachspüren ließ, blieben Byerns Nachforschungen ergebnislos, und er glaubte nicht, daß sie in seinem Kreis Wurzel fassen könne, denn die einzigen ausgesprochenen Polen, Mielczynski und Koczorowski, huldigen monarchistisch-aristokratischen Auffassungen, was auch andere Landräte für ihre Bezirke angaben (Inowroclaw, Wongrowitz, Buk), während sich mehrere auf die Bemerkung beschränkten, daß sie keine Spuren gefunden hätten.

Bei russischen Anklagen des folgenden Jahres hören wir von Byern wieder nur (Ber. 7. März), daß von den namhaft gemachten Persönlichkeiten allein Mielczynski im Kreis wohne, der, zu den reichsten Gutsbesitzern der Provinz gehörig, klug, gewandt und der Regierung entschieden abgeneigt war. Ihm waren daher an sich Bestrebungen wie die angezeigten unbedenklich zuzutrauen. Mielczynski, der sich meistens in Posen aufhielt, lebte in Köbnitz sehr einfach, sah nur seine Verwandten und wenige Nachbarn bei sich und sollte ungeachtet seines großen gut bewirtschafteten Besitzes häufig in Geldverlegenheit sein, was die Vermutung übertriebener geheimer Ausgaben nahelegte. Versammlungen der angegebenen Art hatten in Köbnitz nicht stattgefunden und eben so wenig waren Spione ermittelt. Nur letzten Sommer sollte ein unbekannter Pole einige Wochen dort gewesen sein, was zur Vermeidung von Aufsehen auf sich beruhen blieb. Auch bei dem großen

Aufstandsversuch von 1846

wurde der Kreis kaum berührt. Unter den zahllosen Berichten jener Monate stammen bloß zwei von Schlotheim. In dem einen meldet er, daß ein früherer Amtmann Freyer, der sich hilfeflehend aus Rakwitz an den Oberpräsidenten gewendet hatte, wegen ungünstiger Aussagen gegen seinen einstigen Brotherrn v. Szoldrski auf Deutsch Poppe (Kreis Kosten) keine Stellung finden konnte. Der andere beantwortet eine Rundfrage an alle Landräte wegen Verheimlichung fremder Agenten (30. Jan.). Schlotheim (Ber. vom 5. Febr.) hatte zwar alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, aber schon vorher die „feste Überzeugung" gehegt, daß keine Kreisinsassen unlegitimierten Fremden Aufnahme gewähren würden.

An polnischen Gutsbesitzern waren nur noch 7 vorhanden (die beiden Rittmeister v. Dziembowski zu Obra und Powodowo, v. Gajewski, Mielczynski, Graf Plater-Wroniawy, Landschaftsrat v. Czarnecki-Rakwitz und Graf Bninski-Karne), von denen eine Hälfte infolge verwandtschaftlicher Fäden mehr zur deutschen als polnischen Partei neigte. Drei Viertel hatten sich von jeher jedem politischen Treiben fern gehalten. Czarnecki wohnte nicht auf seinen Gütern im Kreis und hatte dort nur deutsche Beamte.

Neben einem Teil des Adels versuchten freilich mitunter polnische Geistliche gegen die Regierung zu hetzen. Nach dem Jahresverwaltungsbericht des Posener Dezernenten, Oberregierungsrats Strödel, für 1832 hatte Pfarrer Brzezinski-Gosciejszyn wiederholt durch seine Kanzelreden gezeigt, „daß er ein Feind der bestehenden Ordnung ist und sich bemüht, seine Zuhörer auf ihr polnisches Vaterland hinzuweisen und in eine dem Gouvernement abgeneigte Stimmung zu versetzen". Das Inquisitoriat zu Koschmin hatte ihn zur Untersuchung gezogen, der Erzbischof ihn von der Kanzel, und da das offenbar nicht genügte, vom Amt entfernt und das Oberappellationsgericht Beschleunigung des Verfahrens versprochen. Der Tatbestand war großenteils bemerkenswerter Weise durch das Zeugnis katholischer Priester festgestellt worden, die namentlich eine belastende Predigt in Pleschen angehört hatten, wogegen die Gerichtsbehörden sich vor sofortiger Verhaftung scheuten, indem das Inquisitoriat berichtete, es sei weder erwiesen noch behauptet, daß die Rede wirklich Mißvergnügen und Unzufriedenheit gegen die Regierung erzeugt habe und der Erzbischof erst auf Eingreifen Flottwells ein solches Benehmen für hinreichend gehalten hatte, um B. die Ausübung seines geistlichen Amts zu untersagen. In erster Instanz wurde dieser am 6. Mai wegen jenes Vergehens und der dadurch verübten Verletzung seiner Amtspflicht zu zwei Jahren Festungshaft, Amtsentsetzung, Unfähigkeitserklärung zu allen ferneren öffentlichen Ämtern und Verlust der Nationalkokarde verurteilt, wogegen er Berufung eingelegt hatte.

Die wirtschaftliche Lage.

Die Mittel, deren sich die Regierung gegen die aufregende Beeinflussung durch Adel und Klerus vor allem bediente, waren natürlich keine negative Germanisierungspolitik (wie heute die Entdeutschungspolitik in Polen), sondern in erster Linie die kulturelle und wirtschaftliche Hebung des Volkes. Beides lag in polnischer Zeit sehr im argen. Beides hing aber eng mit einander zusammen. Das Wichtigste in letzterer Hinsicht war die

Regulierung der bäuerlichen Besitzverhältnisse

die zunächst in den Domänen vor sich ging, was das Kollegium in Posen wiederholt als seine Hauptarbeit angab (Berichte für April und September 1822). Durch ein Gesetz von 1823 wurde das Verfahren auf Privatgüter erstreckt. In Verbindung mit dem Gemeinheitsteilungsgesetz von 1821 hatten sich infolge dieser Maßnahmen die Besitzverhältnisse 1837 dahin entwickelt, daß vorhanden waren:

2061 Vollbauern (über 30 Morgen) mit	101 961 Morgen,
507 Halbbauern (15—30 Morgen) mit	12 794 Morgen,
577 Kleinbauern (unter 30 Morgen) mit	3 460 Morgen,
Zusammen	118 215 Morgen.

Der Landrat legte sich sehr für weitere Parzellierung ins Zeug, da die meisten Bauern für ihren Viehstand und Betriebskapital viel zu viel Boden besaßen. Die Parzellen der regulierten Gemeinden lagen meistens so in den üblichen drei Feldern zusammen, daß jede Einzelwirtschaft in jedem Feld eine abgerundete Fläche besaß. Die 21 Rittergüter hatten 90 384 Morgen, das größte (Widzim) 15 256. Die in neuster Zeit begonnene Parzellierung führte zu erheblicher Steigerung des Bodenwertes. Die Besitzverhältnisse waren ohnehin recht günstig, da in überwiegend polnischen Gegenden der Großgrundbesitz weit stärker vertreten war. Beispielsweise hatte der Kreis Pleschen 75 Rittergüter mit 377 740 Morgen, davon 112 965 Forst, von denen 6 unter 1000 Morgen und das kleinste 564 umfaßten. Bisher waren nur 21 Landteilungen vorgenommen und es gab bloß 2347 bäuerliche Haushaltungen, davon 2138 Voll-, 200 Halb- und 9 Handarbeiteranwesen mit 99 713 Morgen.

Leider erfüllten sich die Hoffnungen nicht, die an die Einrichtung von Kreisvermittlungs- und Schiedsgerichtsinstituten bei Regulierungsfragen (Gesetz vom 30. Juni 1834) geknüpft wurden. Die Schuld wurde auf mangelnde Bekanntmachung der Neuerung, fehlendes Vertrauen der Bauern und schon zu weit vorgeschrittene Regulierung geschoben. Ein Teil der Landräte lehnte zudem wegen Geschäftsüberbürdung jede Mitwirkung ab. v. Grevenitz-Wreschen erklärte noch im Februar 1837, daß viele Gutsbesitzer und fast sämtliche Bauern keine Kenntnis von dem Verfahren hätten. Graf Potworowski war als Vorsteher der Einigungsbehörden um dieselbe Zeit im Kreis Kröben noch nie in Wirksamkeit getreten, da die Bauern kein Zutrauen zu den Gutsbesitzern hegten. Wo solches sich regte, wurde es durch Rechtskonsulenten gebrochen, die es beinahe in jeder Stadt gab. Daher kam es überhaupt nur in 10 Kreisen zu geringen Ansätzen und der Versuch des gütlichen Ausgleichs mußte als fehlgeschlagen betrachtet werden.

Auf den Domänen war man aller Rücksichten ledig. Hier wurde der anfangs vom Finanzminister festgehaltene Grundsatz, die Regulierung zugleich zur unmittelbaren Quelle eines finanziellen Gewinns zu machen, aufgegeben und dafür jener untergeschoben,

daß der Bauer in eine Lage kommen müsse, die sein Bestehen unter allen Umständen ermögliche.

Ein solcher Wechsel in den Ansichten mußte heilbringend wirken. „Er gewinnt dem Staat ihm treu ergebene Untertanen, worauf es in dieser Provinz so sehr ankommt" und

auch der materielle Ausfall an Grundzinsen wurde bei steigender Wohlhabenheit der Leute durch das Mehr an Klassen- und Getränkesteuer ausgeglichen (Baumann an das Staatsministerium 31. März 1828). Die Folgen der Regulierung, wo solche unter den neuen Grundsätzen stattgefunden hatten, wurden auf erfreuliche Art sichtbar. **Die Dörfer wurden schmucker, die Gebäude besser. Gärten wurden angelegt, Bäume gepflanzt und der Acker sorgfältiger bestellt. Das Innere der bäuerlichen Wohnungen verlor die abschreckende Häßlichkeit, die sie in diesem Land auszeichnete, und Blumen standen an den zum Öffnen eingerichteten, mit Glasscheiben besetzten Fenstern.**

In Jaromierz (2700 Morgen) war die Regulierung bereits 1833 beendet. Von der Teilung der beiden übriggebliebenen Vorwerke wurde schließlich abgesehen, da die Auseinandersetzung mit den bäuerlichen Wirten sich durch Aufhebung des Klosters Obra ermöglichen ließ. Der Domänenfiskus gelangte gegen Abrechnung mit dem Säkularisationsfonds in den Besitz des anstoßenden Gutes Jasiniec und bedeutender Forsten, was den Fortbestand einer Generalpacht empfahl. In Altkloster wurde die Trennung durch das 6059 Morgen große, 17 Gemeinden gehörige Primentbruch erschwert. Deshalb konnte über den Fortbestand von 5 Vorwerken zunächst nicht entschieden werden, doch war auch ihre Veräußerung nach ihrer Beschaffenheit beabsichtigt. Wegen einer erblichen Verleihung der drei anderen waren dem wohlhabenden Quoos, der bei den höchst schwierigen Regulierungen mit größter Uneigennützigkeit sehr wesentliche Dienste geleistet hatte, Verheißungen gemacht worden. Sieben Vorwerke waren schon geteilt und veräußert, ebenso 12 von 17 Ortschaften reguliert (1834). Dabei waren die Besitzverhältnisse von über 300 Ackerwirtschaften und kleineren Niederlassungen vollständig und so geordnet, daß der den Verhältnissen entsprechend vergrößerte Landbesitz den Inhabern sofort ein sehr gutes Auskommen gewährte, während die Mehrzahl der Höfe bei weitem kleiner und mit Diensten überladen gewesen war. Hand in Hand lief

die große Nutzbarmachung des sich durch sieben Kreise ziehenden Obrabruchs,

die in den 20er Jahren mit Hilfe einer Sonderkasse begonnen wurde, aber bei der Uneinigkeit der Interessenten in Verfall zu geraten drohte. Deshalb wurde für dieses jetzt infolge der unsinnigen Grenzziehung schwer gefährdete Werk ein Sonderstatut entworfen, das die Aufhebung der Kommunalverhältnisse vorsah (1835).

So sorgte der preußische Staat für seine großenteils polnischen Bauern!

Der Weinbau.

Hinsichtlich der Bomster Spezialität des Weinbaus schrieb der Oberpräsident v. Zerboni dem Finanzminister Grafen Bülow am 28. Februar 1817: Die Weinbauern, namentlich die kleinen, sind bekanntlich die unglücklichsten Produzenten und müssen so wenig als möglich bedrückt werden. Wenn der im Entwurf des neuen Steuergesetzes vorgesehene Satz von 18 Gr. je Eimer links der Weser angenommen wurde, durften rechts des Flusses höchstens 12 Gr. gezahlt werden. Nachschußerhebungen waren nicht zu befürchten, da keine Ausfuhr vom rechten auf das linke Ufer stattfand. Hier gibt es nur Wein im Kreis Bomst, „den man ohne weiteres für Essig annehmen kann."

Hin und wieder kamen gute Jahre vor wie 1826. Damals waren 300 Magdeburger Morgen mit Reben bepflanzt und es wurden 1327 Eimer zu 60 Quart geerntet und ein Rohertrag von 7662 Rtrn. (je Eimer fast 6 Rtr.) oder je Morgen von 26 Rtrn. erzielt. Ungeachtet der Geringfügigkeit des Gegenstandes widmete ihm auch der Provinzialsteuerdirektor Löffler (seit 1825) große Aufmerksamkeit. 1829 mißriet die Weinernte vollständig, während Obst und Gartenfrüchte gut gediehen, ebenso 1830, so daß der König die Steuer ganz erließ. 1831 betrug sie 21 Rtr., 1832 schon 102. Löffler empfahl, ohne Entgegenkommen beim Minister zu finden, wie bei Tabak mit Staffelung nach Bodengüte, Erzeugung und zu erwartender Ernte eine Besteuerung der Anbaufläche, da diese sich nicht änderte und Unterschleife dadurch verhindert wurden (Verwaltungsberichte für 1831 und 1832). In dem Jahresbericht für 1834 bekannte er resigniert, daß die Weinsteuer nie große Bedeutung erlangen werde und die guten Anläufe durch den polnischen Aufstand geknickt waren. Aber 1835 meldete er doch triumphierend, der Ertrag habe sich gegen das Vorjahr um 477 und gegen 1825 um 818 Rtr. gehoben, allerdings nur ein Erfolg seiner besseren Aufsichtsmethoden.

Das Schulwesen.

Dem Unterricht dienten im Kreise 12 simultane, 16 katholische, 4 jüdische und 39 evangelische, zusammen 71 von 6210 Kindern besuchte Grundschulen mit 77 Lehrern und 3 Lehrerinnen. Zu Kommunalbedürfnissen wurden i. g. 5864 Rtr. aufgebracht. Der Kreis zählte 3 Postexpeditionen, eine Briefsammelstelle, einen Spezialkommissar der Generalkommission, eine Salzfaktorei und 4 Apotheken.

Wohngebäude gab es in den Städten 1283, auf dem Lande 4010. Fabriken und Mühlen besaßen die zwei königlichen und fünf adeligen Städte 91, das Land 129, darunter waren 106 Windmühlen, 15 Ziegeleien, 26 Brennereien und 14 Brauereien. Doch handelt es sich um Anlagen kleinsten Ausmaßes. Noch im Verwaltungsbericht für 1827 schrieb der Oberpräsident Baumann über die Provinz: „Gewerbsanlagen, die den Namen Fabriken verdienen, sind nicht vorhanden, sondern nur landwirtschaftliche Erwerbsquellen". Die Preise für Getreide, Holz, Wolle, Rindvieh und besonders Schwarzvieh entscheiden über den besseren oder schlechteren Zustand des Landes. Eine Oberförsterei und zwei Domänenämter beherrschten den fiskalischen Besitz. Sieben evangelische, 14 katholische Kirchensysteme, und vier Synagogen, von denen die in Unruhstadt abgebrannte Synagoge 1841 im Beisein des Landrats und Bezirkskommandeurs feierlich neu eingeweiht wurde, sorgten für Befriedigung der religiösen Bedürfnisse.

Daß das Interesse des Bürgers noch nicht über die engsten Kirchturmbelange hinausging, zeigte sich in Kiebel, wo die meistens polnischen Wähler, von denen unter 26 nur 9 schreiben konnten, zum 4. Landtag 1837 streikten, da sie nach Erhöhung der Rauchfangabgabe für die kleinen Besitzer neue Steuern befürchteten. Auf diesem Entschluß verharrten die 25 bei einem 2. Termin Versammelten (darunter nur 6 schreibkundig), obwohl sie wußten, daß dann die anderen Städte allein wählen würden.

Bezüglich des von der polnischen Selbstverwaltung übernommenen **Schulwesens** bemerkte Regierungsvizepräsident Baumann (an Zerboni 17. Oktober 1815), gute Einrichtungen bestünden nur auf dem Papier und auch die Kirchensysteme seien vielfach in Unordnung. Um 1830 war man so weit, daß fast alle evangelischen Geistlichen Schullehrerkonferenzen zur Nachübung für schwache Pädagogen abhielten. Auch wurden Sondervergütungen unter besonderer Berücksichtigung der Lehrer verteilt, die sich durch Abhaltung von Sonntagsschulen und durch Obstbaumzucht hervorgetan hatten. Baumann berichtete dem Staatsministerium (Verwaltungsbericht für 1829):

Das Elementarschulwesen hebt sich sichtbar

und erweckt bei dem gemeinen Mann immer mehr Verständnis. Die Regulierungen geben passende Gelegenheit zur Hebung der Schulen, während allerdings die Armut der Gemeinden Neubauten häufig verhindert und dem winterlichen Schulbesuch abträglich ist. Manche Kinder haben keine Kleidung, um das Zimmer oder auch nur das Bett zu verlassen. Die Hüte- und evangelischen Sonntagsschulen werden fleißig besucht. Die Absicht, in den Volksschulen beide Landessprachen zu treiben, wird erst in späterer Zeit vollständig erreicht werden können, wenn dazu geeignete Lehrer herangezogen sind. Der Teil des polnischen Adels, dem Erhaltung der polnischen Sprache das höchste Ziel und die Rivalität der deutschen Sprache ein Greuel ist, begünstigt den Unterricht im Deutschen in den von seinem Patronat abhängigen Schulen keineswegs. Dagegen sind Fälle zu meiner Kenntnis gekommen, wo wohlhabende Bauern polnischer Nationalität ihre Söhne deutschen Schulmeistern in Pension gegeben haben, damit sie das Deutsche bald und vollständig erlernen möchten. (Man vergleiche damit die heutigen Zustände mit einer Staatssprache! D. R.)

Für die Hebung der Anstalten bei dem Regulierungsverfahren gab das Gesetz von 1823 in § 66 zusammen mit dem Gemeinheitsteilungsgesetz § 101 Handhaben, was in der Sonderweisung für die Kommissare vom 8. März 1825 verwertet war. Nach ersterem sollte stets, auch wenn bei Auseinandersetzungen ein Umtausch der Grundstücke nicht zustande kam, für hinreichende Ausstattung der Schullehrer- und Schulstellen, möglichst in Grundstücken, gesorgt werden. Infolgedessen waren 1834 bis 1846 im Reg.-Bez. Posen ungefähr 4000, im Reg.-Bez. Bromberg 2400 Morgen ausgeworfen worden, im Posenschen allein 1834 etwa 772 und im Brombergschen 1837 etwa 398. Damit hörte dann die Schlamperei auf, wonach die Lehrer meistens auf bloße Privatverträge mit einem Einkommen von häufig unter 30 Rtrn. jährlich angestellt und deshalb zum Betrieb eines Handwerks genötigt waren. **Das war der Erfolg der berühmten, in der ganzen Welt als höchste Kulturblüte Europas gepriesenen „Edukationskommission" von 1773 gewesen!**

Costes und Le Brix.

60 000 Kilometer-Flug über zwei Kontinente.

Am Sonnabend nachmittag um 18 Uhr 15 Minuten sind die französischen Flieger Costes und Le Brix auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris eingetroffen. Sie wurden von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Mehrere Regierungsmitglieder, ein Vertreter des Präsidenten der Republik und zahlreiche Diplomaten erwarteten die französischen Weltflieger auf dem Flugplatz. Sodann fuhren Costes und Le Brix in Automobilen nach Paris, wo sie vom Ministerpräsidenten Poincaré im Finanzministerium empfangen wurden.

Die Blätter preisen einmütig die großartige Leistung der Flieger, die fast sechzigtausend Kilometer über zwei Kontinente hinweg ohne Zwischenfall zurückgelegt haben. Sie legen die Bedeutung solcher Fernflüge für die Zukunft des Flugwesens dar und erklären, daß Costes und Le Brix eine Politik der Verständigung zwischen den Menschen inauguriert und sich um die Zivilisation wohlverdient gemacht haben. Sie hätten das künftige Flugwesen vorbereitet, das Meere und Kontinente überschreiten werde.

Die französischen Flieger waren auf ihrem letzten Etappenfluge von Japan nach Frankreich, um 10 Uhr 10 Minuten, aus Athen kommend, in Marseille eingetroffen. Der Weg von Japan nach Frankreich ist damit in der Rekordzeit von sechs Tagen und in 106 tatsächlichen Flugstunden zurückgelegt worden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 17. April.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und weiterhin kühles Wetter an.

Für eine direkte Bahnverbindung zwischen Bromberg und Thorn.

In der letzten Zeit ist ein Projekt einer neuen direkten Eisenbahnverbindung zwischen Bromberg und Thorn lebhaft erörtert worden. Diese Verbindung würde durch den Bau eines etwa 4 Kilometer langen Gleises zwischen Scharnau und Ostrometzko leicht herzustellen sein. Das Projekt findet seine Begründung in der Tatsache, daß die Linie Bromberg—Thorn schon jetzt überlastet ist. Die Überlastung erfolgt nicht nur durch Güter-, sondern auch Personenzüge. Auf dieser Strecke verkehren am Tage 38 Güter- und 22 Personenzüge. Der Güterverkehr umfaßt außer Inlandssendungen auch sehr viel Frachtmaterial, das für den Export nach Danzig und Gdingen bestimmt ist.

Zweifellos würde dieser Verkehr noch steigen, wenn ein Handelsvertrag mit Deutschland abgeschlossen sein wird. Wie die „Ag. Wschodnia" annimmt, würden dann auch die deutschen Transitzüge nach Rußland und zurück diese Strecke benutzen, da die vorläufig zur Verfügung stehenden Strecken nicht ausreichen. Diesem Übel könnte durch den Bau einer kurzen Strecke von Scharnau nach Ostrometzko abgeholfen werden, wodurch die Teilstrecken Bromberg—Ostrometzko und Thorn—Scharnau verbunden würden. Eine solche Verbesserung hätte nicht nur eine schnellere Erledigung des Güterverkehrs, sondern auch eine bessere Ausnutzung der Strecke Bromberg—Unislaw zur Folge.

§ **Weitere Verlängerung der Monopol-Konsense.** Wie die Warschauer Presse aus maßgebenden Quellen meldet, besteht in Regierungskreisen die Tendenz, den Inhabern von Konsensen zum Verkauf von alkoholischen Getränken, denen der Liquidationstermin bis zum 30. Juni d. J. verlängert wurde, dieser weiter zu verlängern. Es handelt sich darum, daß die Liquidierung dieser Unternehmungen einen ungünstigen Einfluß auf die Eingänge aus dem Spiritusmonopol ausüben würde. Verlängert soll der Liquidationstermin auch den Kategorien von Personen werden, die ihre Konzession auf Grund des Antialkoholgesetzes verloren haben. Die Verlängerung steht im Zusammenhange mit dem schon längst erwarteten Projekt der Novellisierung des Antialkoholgesetzes. Diese Novellisierung, die mit Rücksicht auf das Interesse des Staatsschatzes als notwendig erachtet wird, soll die Möglichkeit einführen, eine größere Zahl von Monopolgeschäften zu gründen; hieraus ergibt sich aber die Notwendigkeit, neue Konsense zu erteilen. In erster Linie sollen hierbei diejenigen Konsensinhaber berücksichtigt werden, denen die Zwangsliquidation droht.

§ **Nach dem Abbruch des Bleichfelder Wasserturms** erfolgt augenblicklich die Errichtung eines Einfamilienhauses auf dem Gelände an der Helmholdstraße, auf dem vorher der Wasserturm stand. Bekanntlich bestand erst das Projekt, den Turm auf Abbruch zu verkaufen. Dieses Projekt fand jedoch nicht die Billigung der Stadtverordnetenversammlung und ein Vorschlag, der auch die Billigung der Deutschen Fraktion fand, wurde angenommen, den Turm in ein Wohnhaus umzubauen. Nunmehr ist man mit der Ausführung des Beschlusses beschäftigt und führt aus dem verbliebenen Steinmaterial des Turmes ein Wohnhaus auf.

§ **Das neue Gebäude des Tabakmonopols an der** Livoniusstraße, auf dem Gelände der Firma Adam-Zigarrenfabrik, wird in diesen Tagen gerichtet sein. Das große, vierstöckige Bauwerk wird bekanntlich neben den Verwaltungs- und Fabrikationsräumen auch Baderäume für die Arbeiter, ein Untersuchungszimmer eines Arztes, einen Kinderhort, in dem eine Schwester die Kinder der Arbeiterinnen beaufsichtigen wird, enthalten. Die Aufnahme des Betriebes dürfte wohl Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres erfolgen.

§ **Eine Schienenauswechselung** am Einlauf der Bahnhofstraße in die Danzigerstraße wurde heute nacht durch die Straßenbahnverwaltung ausgeführt. Die Kurve der Schienen war schon derart abgenutzt, daß erst kürzlich ein Straßenbahnwagen an dieser Stelle entgleiste, ohne daß jedoch irgend ein Schaden entstanden wäre.

§ **Pflasterungsarbeiten.** Ein neuer Bürgersteig wird augenblicklich vor den neuen drei Magistratsvillen an der Eisenhardtstraße gelegt. — Im Anschluß an die neue Einfassung des Rondells am Bülowplatz bei der Einmündung der Lessingstraße wird eine Neupflasteruung des Fahrdammes zwischen dem Kaiser-Wilhelm-Institut und diesem Rondell durchgeführt.

§ **Unglücksfall eines Motorradfahrers.** Kürzlich kehrte der hiesige Fleischermeister Matej, Karlstraße 19, mit dem Auto von Nakel nach Bromberg zurück und bemerkte auf der Chaussee in der Nähe von Strehlau einen ohnmächtigen jungen Mann und neben ihm ein Motorrad liegen. Der Fleischermeister brachte den Verunglückten in seinem Auto in das hiesige Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß der junge Mann durch den Sturz vom Motorrad einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung davongetragen hatte. Die Verletzungen sind schwer, trotzdem hoffen die Ärzte, den Kranken am Leben zu erhalten. Wie ermittelt werden konnte, handelt es sich bei dem Verunglückten um den 25jährigen Bankbeamten Erhardt Naman, Posenerstraße 34. Die Familie trifft der Unglücksfall um so schwerer, als erst vor kurzer Zeit der Vater des Verunglückten gestorben ist.

In **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Diebstahls (die Anklage lautete auf Raub) hatten sich der Chauffeur Maximilian Somrowski und der Arbeiter Max Chmielewski, beide aus Nakel, vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Die Angeklagten überfielen in der Nacht zum 26. August vorigen Jahres in der Nähe der Nakeler Zuckerfabrik einen Reisenden, der etwas angeheitert war, und nahmen ihm die Taschenuhr mit Kette und eine Brieftasche mit Ausweispapieren fort. Die Angeklagten stellen den Vorgang so dar, als ob der Reisende sinnlos betrunken war und die Gegenstände verloren hätte, die sie dann aufhoben und an sich nahmen. Die Beweisaufnahme ergab aber unzweifelhaft, daß es sich um einen wohlüberlegten Diebstahl handelte. Der Staatsanwalt beantragte Strafen von je einem Jahr Gefängnis; das Gericht verurteilte sie zu je sechs Monaten Gefängnis. Mitangeklagt wegen Hehlerei waren ein Uhrmacher und ein Arbeiter, die die Uhr bzw. Kette gekauft hatten und freigesprochen wurden. — Der fünfzehnjährige Tadäus Sieracki aus Exin ist wegen Diebstahls angeklagt. Er entwendete aus der Wohnung eines Malers einen Geldbetrag. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf drei Monate Gefängnis, das Urteil auf einen Monat Gefängnis mit Bewilligung einer Bewährungsfrist. — Wegen tätlichen Widerstandes ist der Fürsorgezögling Johann Walkowiak und dessen Mutter Johanna W. aus Schwedenhöhe angeklagt. W. entfloh aus einer Zwangserziehungsanstalt, sollte verhaftet werden und setzte in der Wohnung seiner Mutter den Beamten heftigen Widerstand entgegen, indem er mit einem hocherhobenen Stuhl die Beamten bedrohte. Die Mutter leistete Beihilfe, indem sie den Sohn zum tätlichen Widerstand anspornte. Der Staatsanwalt beantragte für W. sechs Monate, für dessen Mutter fünf Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte W. zu sechs Monaten, die Mutter zu einem Monat Gefängnis. — Der Landmann Stanisław Salach aus Wtelno ist wegen Wuchers angeklagt. Er lieh einem Landwirt einen Geldbetrag und ist beschuldigt, übermäßig hohe Zinsen verlangt zu haben. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf drei Tage Gefängnis und 300 Złoty Geldstrafe. Das Gericht verurteilte S. zu einer Woche Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. — Der Gerichtsdiener Leo Musiał aus Wirsitz ist beschuldigt, aus Fahrlässigkeit die Flucht eines Strafgefangenen ermöglicht zu haben, indem er den Gefangenen auf dem Gefängnishofe arbeiten ließ und sich zur Stadt begab, so daß der Gefangene ohne Aufsicht war. Der Angeklagte machte geltend, in seiner Eigenschaft als Hilfsgerichtsvollzieher an dem betreffenden Tage auf höheren Befehl Kostenrechnungen einkassiert zu haben. Wie der Gefangene über die hohe Mauer des Gefängnishofes gelangen konnte, sei ihm unverständlich. Der Staatsanwalt beantragte, M. mit 20 Złoty Geldstrafe oder zwei Tagen Haft zu bestrafen; das Gericht fällte ein freisprechendes Urteil.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Trunkenheit und zwei wegen Betruges.

* * *

R **Kreis Filehne** (Wieleń), 15. April. Aprilwetter. Nachdem das warme Wetter der Woche vor Ostern die Vegetation soweit förderte, daß mit der Frühjahrsbestellung begonnen werden konnte, trat in den Feiertagen solch herrliches Frühlingswetter ein, daß stellenweise schon mit dem Kartoffelpflanzen begonnen wurde. Am Donnerstag schlug das Wetter um und in den letzten Tagen hatten die Gräben und Wassertümpel sogar eine Eisschicht, die erst gegen Mittag auftaute. Gestern herrschte bis in den Nachmittag ein Schneetreiben, so daß man befürchten muß, daß die früh gesäten Gartengemüse zum größten Teil vernichtet sind.

* **Inowrocław,** 16. April. Reorganisierung des Schulwesens. Wie mitgeteilt wird, will das Schulinspektorat im Einvernehmen mit den örtlichen Schulräten in nächster Zeit an die Reorganisierung des Schulwesens im Kreise Inowrocław herantreten. Eine Anzahl Schulen, vorwiegend einklassige, sollen mit mehrklassigen Schulen zusammengelegt werden. Auf diese Weise sollen mehrere Schulen, darunter zwei deutsche, und zwar in Parchanki und Szpital, liquidiert werden. Ist es nicht möglich, daß die deutschen Eltern der betreffenden Dörfer dieser Art „Reorganisierung" im Rahmen der gesetzlichen Mittel entgegentreten?

* **Strelno,** 17. April. Festnahme eines Banditen. Von dem Polizeiposten aus Wójcin wird Nachstehendes gemeldet: Die energischen Nachforschungen nach den Teilnehmern an dem Überfall auf die Eheleute Timm, an denen sich Bromberger Kriminalbeamte hervorragend beteiligt hatten, sind teilweise von Erfolg gekrönt, und zwar konnte bereits einer der Übeltäter, der 22jährige Friedrich Bartosch festgenommen werden. B. leugnete anfänglich jedwede Teilnahme an dem Überfall, gestand aber schließlich nach einer Gegenüberstellung mit den Eheleuten, die in ihm einen der Banditen erkannten, seine Schuld ein, weigert sich jedoch ganz energisch, seinen Komplicen zu verraten. Bartosch wurde dem Kreisgericht in Strelno zur Verfügung gestellt. Die Nachforschungen nach dem zweiten Banditen blieben bisher erfolglos, doch ist Hoffnung vorhanden, daß auch er binnen kurzem wird verhaftet werden können.

r **Zirke** (Sirakow), 15. April. Da die deutsche Privatschule in Szipsko gegen den Willen der Interessenten aufgelöst ist, schicken die meisten dortigen Besitzer, weil die Bahnverbindung günstig ist, ihre Kinder nach hier in die Schule. Dadurch müssen die Eltern außer dem Bahngeld auf zwei Stellen Schulgeld zahlen.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 80.

Die Verlobung meiner jüngsten Schwester **Frieda** mit Herrn Ziegeleibesitzer **Julius Cohn** aus Lubasch, Kreis Czarnikau, gibt hiermit bekannt

Swiecie, den 15. April 1928 5830

Dr. Cohn.

Empfang: Sonntag, den 29. April 1928

Frieda Cohn
Julius Cohn
Verlobte

Swiecie Lubasch.

Elisabeth Krüger
Guido Ernst
grüßen als Verlobte. 2520

Radlowo April 1928 Pyritz.

Das gute

Qualitätspiano

prämiiert mit der goldenen Medaille
finden Sie in der 8283

Centrala Pianin

Bydgoszcz, Pomorska 10
Tel. 1738. gegenüber der Feuerwache. Tel. 1738.
Mässige Preise. — Günstige Teilzahlungen.
Vertretungen in Lodz und Lemberg.

Damenschneiderin
Sienkiewicza 32, II. 5922

Den besten und billigsten

Fensterkitt

empfiehlt

Chem. Fabr. **„Delta"**, Bydgoszcz
ul. Gdańska 71. 5170

Preisliste gratis.



4956

Gebr. Ziegler, Feilen- u. Drahtzaun-Fabrik.
Tel. Nr. 72. **Nakło nad Notecią.** Gegr. 1876.

Hebamme erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
2462 **Dworcowa 90.**

Modistin.
Umarbeitg. von Hüten sow. Neuanfertig. nach neuest. Mode u. mäß. Pr.
Jagiellońska 54, 2 Tr. 2516

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 5102
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Jagiellońska 14.

Drahtseile
Hanfseile
Teer- u. Weißstricke
liefert 5210
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa.

Das grosse Los

der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:

700.000,— Złoty!

Lose zur I. Klasse der 17. Lotterie können schon bezogen werden!
Hauptgewinne sind:

1 Prämie 400.000,— zł.	2 Gew. zu 80.000,— zł.
1 Gewinn 300.000,— zł.	2 Gew. zu 75.000,— zł.
2 Gew. zu 100.000,— zł.	2 Gew. zu 70.000,— zł.

usw. usw. usw.

Das Geld liegt bereit! Wer gewinnt's?

155.000 Lose, 77.500 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtwerte von:

23.584.000,— Złoty.

Jedes zweite Los muß daher unbedingt gewinnen!

Lotteriegewinne sind steuerfrei!

Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen! Die Ziehungen finden **öffentlich** unter strengster Staatsaufsicht in **Warszawa** statt. **Die Nummernröllchen ziehen Waisenkinder, welche jedem Spieler die unbedingte Garantie für die Reellität des Ziehungsvorganges verbürgen. Ein glückliches Dasein** erzielen Sie durch ein Klassenlos! **Auch Sie sollen ihr Teil daran haben!** Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusendung der Lose, sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.

Spielplan an jedermann kostenlos!

Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen.

Das Geld ist knapp, wie helf' ich mir?

Auch Sie müssen sich an der gewinnreichen Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muß an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!

Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast **kein Risiko vorhanden.**

Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. **Glückliche Momente, um große Summen** mühelos zu gewinnen, gibt es im Leben für jeden Menschen. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorsehung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigner Hand. **Der Weg zum Reichtum, der Weg zum Glück! In der vorigen Hauptziehung fiel in die Starogarder Kollektur auf die Nr. 96 042 der zweitgrößte Gewinn von: 200 000,— zł.**

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie **10.50 zł.** an die größte und glücklichste Kollektur Pommerellens. 5573

Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt:
$^1/_4$ = 10.50 $^1/_2$ = 20.50 $^3/_4$ = 30.50 $^1/_1$ = 40.50 zł.

Ihren raschen Entschluß werden Sie nicht bereuen!
Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln?

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Im Alltag des Lebens ist die Hoffnung das Belebende; darum bestellen Sie ein Glückslos von der:

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorze)

ul. Kościuszki Nr. 6, Tel. Nr. 93

Sonntag früh $1^1/_2$ Uhr entschlief nach über zweijährigem Leiden, ohne je zu klagen, mein über alles geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrmann Wentzlaff

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Martha Wentzlaff gebe **Judse**
Lydia Blumerski geb. **Wentzlaff**
Anton Blumerski
Marie Schulz geb. **Wentzlaff**
Albert Schulz
Erich Wentzlaff
Frieda Wentzlaff geb. **Lindhorst**
(Amerika)
Fritz Wentzlaff
Karl Wentzlaff
Helene Wentzlaff
Max, Liesbeth u. Grete
und 2 Enkelkinder.

Solec Kujawski, den 15. April 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. April 1928, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 5831

Statt besonderer Meldung.

Am 3. April starb plötzlich in Malapane-Schlesien unser Bruder, der

Pfarrer

Benno Braun

im 67. Lebensjahre.

W. Braun
nebst Schwestern **Martha u. Hedwig.**

Ostseebad Koserow a. Usedom, im April 1928. 2521

Sonntag entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber guter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Otto Brehme

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau **Margarethe Brehme**
geb. **Schwanke** 2519

Berlin-Reinickendorf, Hoppestr. 24.

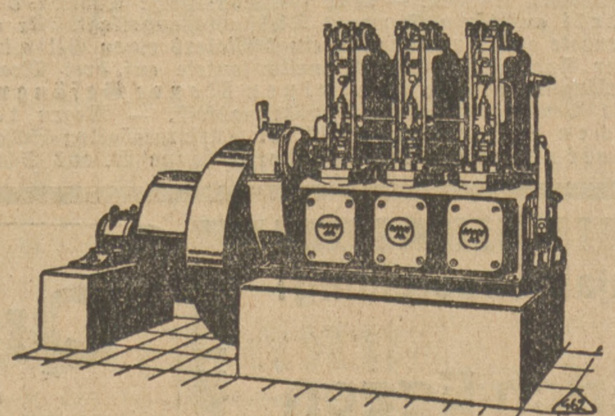
Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 4874
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.



M-W-M

Kompressorlose Diesel-Motoren

von **5** bis **1500** PS.



Die billigste Antriebskraft
für Gewerbe und Industrie.

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A.G.
vorm. **BENZ** Abt. stationärer Motorenbau
Verkaufsbüro: **DANZIG,** Pfefferstadt 71.
Telegr.-Adr.: Alterbenz.
Tel. 288 85. 2665

Prima Rosenhochstämme

5000 Maiblumenpflanzkeime

abzugeben. 5751 **R. Rippa, Gärtnerei, Więcbork, Pomorze.**

Bäder und Kurorte

Sanitätsrat Dr. Hölzl's

Kaiserbad-Sanatorium
Bad Polzin

Spezialheilanstalt
bei Gicht, Rheuma, Ischias, Frauenleiden.
Moorbäder im Hause.
Das ganze Jahr geöffnet und besucht. 5099

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg

Sitzung

am Mittwoch, dem 25. April 1928, nachm. $2^1/_2$ Uhr,
im Civilkasino zu Bydgoszcz, ul. Gdańska 160a.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herrn Dr. Klusak-Poznań über **„Aktuelle Steuer- und Erbschaftsfragen".**
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

Nach der Sitzung gemütliches Beisammensein. 5832

Der Vorsitzende
Falkenthal.

Deutsch-Evgl. Frauenverein.

Mittwoch, d. 18. April: Mitglieder-Versammlung
im **Konfirmandensaal d. evgl. Pfarrkirche,** nachmitt. 5 Uhr. **Vortrag** v. Fräulein Schnee. 2512

Landwirtschaftlicher Kreisverein Wirsitz.

Unsere nächste Sitzung

findet am

Freitag, dem 20. April 1928

im Kasino des Industrie- u. Elektrizitätswerkes in Nieżychowo mit folgender Tagesordnung statt:

1. Um 1 Uhr mittags **gemeinsames Essen** im Kasino.
2. Von 2 Uhr ab **Besichtigung der Zakłady Przemysłowe** (Industrie- und Elektrizitätswerk Nieżychowo). Führung Herr Direktor Peukert.
3. Um 3 Uhr **Vortrag** des Herrn Regierungsbaumeisters **A. B. Geschke** von der Welage-Poznań über neuere Geräte in der Landwirtschaft und ihre Behandlung.
4. **Geschäftliches.**

Anschließend **gemütliches Beisammensein.** Wir laden hierzu auch die Nachbar-Vereine herzlichst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch. Anmeldungen zum Essen an die Geschäftsstelle (Jenner in Wyrzysk, Tel. 61). Auto steht auf Wunsch zur Verfügung und zwar um $9^1/_2$ Uhr vormittags Kolmarer Bahnhof oder Wyrzysk—Moske, im Anschluß an den Autobus mittags 12 Uhr. 5852

Ramm, Vorsitzender. **E. Bittner,** Schriftführer.



Montag, den 23. April, abends 8 Uhr im Civilkasino

Professor Dr. med. H. A. Gins

vom Forschungsinstitut **Robert Koch** in **Berlin.**

Vererbung und Rassenhygiene.

Eintrittskarten für Mitglieder 2.— Złoty, für Nichtmitgl. 2.50 Złoty in der Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 19 und an der Abendkasse. 5846

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Freitag, den 20. April,
Abends **8** Uhr:
zum ersten Male
Neuheit! Neuheit!

„Zwölftausend"

Schauspiel in 3 Akten von **Bruno Frank.**

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag u. Mittwoch in Johne's Buchhandl. Freier Verk. Donnerstag in Johne's Buchhandlung. Freitag von 11—1 u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.

Sonntag, 22. April 1928
nachm. **3** Uhr
Fremden- und Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen:
zum letzten Male

„Der Diktator"

Drama in 4 Akten (5 Bildern von Jules Romains. Deutsch von Hans Feist,

abends **8** Uhr:
zu ermäßigt. Preisen

Martha

Oper in 4 Akten von **Fr. von Flotow.**

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., am Tage der Aufführung von 11—1 und 1 Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse. 5853

Die Leitung.